

Gesangbuch und geistliches Lied in Ulm bis zum Ende der Reichsstadtzeit

Bernd Breitenbruch

1 Einleitung

Die Sprache des Kirchengesangs im Gottesdienst des Früh- und Hochmittelalters war das Lateinische. Die Ausführenden waren die Kleriker und Scholaren. Das volkssprachliche geistliche Lied spielte, soweit es überhaupt existierte, nur eine sehr periphere Rolle¹. Im Verlaufe des 14. und 15. Jahrhunderts gewann es aber sehr schnell an Bedeutung, besonders durch die Übersetzung lateinischer Hymnen und Sequenzen ins Deutsche. Für die Gottesdienstgestaltung hatte das zunächst wenig Folgen. Auch deren Verbreitung durch den inzwischen erfundenen Buchdruck war anfangs gering und geschah zunächst vorwiegend durch das Medium Einblattdruck². Einen der frühesten brachte Johannes Zainer in Ulm im Frühjahr 1473 heraus, eine Mariensequenz in der Übersetzung des Mönches von Salzburg³. In den ersten beiden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts stieg die Anzahl der Lieddrucke deutlich an, von 1500 an bis zu Reformation sind es nicht weniger als 75⁴. Dazu kamen jetzt Kleindrucke mit mehreren Liedern⁵. In Ulm dichtete der Augustinerchorherr Martin Miller einen Zyklus von Passionsliedern, der 1517 im Druck erschien⁶. Meist sind es Überset-

¹ Dazu grundlegend August Heinrich *Hoffmann von Fallersleben*: Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf die Zeit Luthers. Hildesheim 1965 (Reprograf. ND der 3. Aufl. Hannover 1861).

² Brednich kennt nur sieben Drucke, die vor 1500 erschienen sind. Rolf Wilhelm Brednich: Die Liedpublizistik im Flugblatt des 15. bis 17. Jahrhunderts. 2 Bde. Baden-Baden 1974 und 1975. Hier: Bd. 1 S. 15-17.

³ Peter *Amelung*: Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1473-1500. Bd. 1: Ulm. Stuttgart 1979. S. 76.- Falk *Eisermann*: Verzeichnis der typographischen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts. 3 Bde. Wiesbaden 2004. Hier: Bd. 1 S. 254 Nr. M-160.

⁴ *Brednich* (wie Anm. 2) S. 17-37 Nr. 8-82.

⁵ Verzeichnet bei Philipp *Wackernagel*: Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. Hildesheim 1961 (Unveränderter photomechanischer ND der Ausgabe Frankfurt a. M. 1855). S. 1-50. Im Folgenden zitiert als W Bibliographie.

⁶ Passio Christi Von Marti | no Myllio in Wengen zuo Vlm gaistlichen | Chorherren / gebracht vnnd gemacht | nach der gerümpften Musica | als man die Hymnus gewont | zebrauche[n]. Schlußschrif: Getruckt vund vollend / in kosten des erbern | Joannis Haselbergs auß der reichen | ow Costentzer bistumbs. Anno | M. D. XVij. Kale[ndis] April[is]. [13] Bl.- VD 16 M 6598.- W Bibliographie S. 34 Nr. 80.

zungen lateinischer Hymnen. Im dritten Jahrzehnt wurde das deutschsprachige geistliche Lied neben der Predigt zu einem entscheidenden Vehikel der reformatorischen Botschaft. Seine Verbreitung durch Liedflugschriften und Kleindrucke nahm weiter zu. Christian Möller hat deshalb treffend die Reformation auch als „Singebewegung im Volk“ charakterisiert⁷. Von 1524 an bis zum Ende des dritten Jahrzehnts erschienen in Erfurt, Wittenberg, Straßburg, Nürnberg und einigen anderen Städten die ersten Gesangbücher⁸. Ulm gehörte nicht dazu. Zwar wurde auch hier schon früh im reformatorischen Sinne gepredigt, vor allem durch die beiden Ulmer Franziskaner Eberlin von Günzburg und Heinrich von Kettenbach, die aber keine Unterstützung durch die Ulmer Obrigkeit fanden. Sie mussten 1521 und 1522/23 die Stadt verlassen⁹. Dessen ungeachtet verbreitete sich bei den Stadtbewohnern reformatorisches Gedankengut. Auf Druck derjenigen, *die sich* [die] *Ewangelischen nennen*¹⁰, bestellte der Rat am 27. Juni 1524 Konrad Sam zum Ratsprediger, zunächst nur für ein Jahr¹¹. Er sollte sich aber auf die Predigt des Evangeliums beschränken. Ausdrücklich wurde von ihm gefordert, *das er Stend, Gepräuch der Kirch nit abtu und dawider predig*¹². Seine Anstellung wirkte sich kaum auf die Gottesdienstpraxis aus und war noch lange nicht gleichbedeutend mit der Konstituierung eines evangelischen Kirchenwesens in Ulm. Damit zögerte der Rat, vorwiegend aus politischen Gründen, auf die hier nicht näher einzugehen ist, noch ganze sieben Jahre. Erst nach dem Augsburger Reichstag von 1530, dessen Abschied praktisch auf ein Verbot der kirchlichen Neuerungen hinauslief, entschloß sich die politische Führung in Ulm zu einem entscheidenden Schritt. Gemäß einer Abstimmung der Ulmer Bürgerschaft im November lehnte sie den Abschied ab¹³. Nun erst entschloß man sich zur Durchführung der Reformation. Da man vermutlich der Ansicht war, dass Konrad Sam nicht die dafür erforderlichen organisatorischen Fähigkeiten hatte¹⁴, wurden drei auswärtige Reformatoren berufen. Es waren Martin Bucer aus Straßburg, Ambrosius Blarer aus Konstanz und Johannes Oekolampad aus Basel¹⁵. Am 6. August 1531 wurde vom Rat die neue Kirchenordnung erlassen, die im Wesentlichen ein Werk Bucers war. Die Druckfassung trägt den Titel *Ordnung die ain Ersamer Rath | der Statt Vlm / in abstellung hergeprachter | etlicher mißpreuch / in jrer Stat vnd gepietten zuohalten fürge- | nom[m]en*¹⁶.

In unserem Zusammenhang interessiert vor allem der Artikel auf dem Blatt mit der Bogensignatur ciijr: *Vom gsang vnd gepett*. Darin findet sich die Be-

⁷ Christian Möller (Hg.): Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Ein hymnologisches Arbeitsbuch. Tübingen 2000. S. 70.

⁸ W Bibliographie S. 57-111.

⁹ Hans Eugen Specker/Gebhard Weig (Hg.): Die Einführung der Reformation in Ulm (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation 2). Ulm 1981. S. 100-104.

¹⁰ *Ebda.*, S. 114.

¹¹ *Ebda.*, S. 115.

¹² Konrad Hoffmann: Konrad Sam (1483-1533), der Prediger des Rats zu Ulm. In: Specker/Weig (wie Anm. 9) S. 233-268. Hier: S. 242.

¹³ Specker/Weig (wie Anm. 9) S. 158-168.

¹⁴ Hoffmann (wie Anm. 12) S. 260.

¹⁵ Specker/Weig (wie Anm. 9) S. 171.

¹⁶ StadtB Ulm 27488. Der Druck ist unfirmiert.- Nach VD 16 U 58 von Silvan Otmar in Augsburg gedruckt. Edition in: Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Bd. 17. Baden-Württemberg. 2. Teilband. Südwestdeutsche Reichsstädte. Bearb. von Sabine Arend. Tübingen 2009. S. 124-162.

stimmung, *das die teütschen vnd latinischen schuolmeister / in der Stat vn[d] auff dem land / vn[d] an wölchen orten nit schuolmeister sind / die pfarrer vn[d] helffer / die kinder die teütschen Psalmen vnnnd gaistlichen lieder die man in den kirchen büchlin findt /singen lehren / damit es die alten auch von Tag zuo tag begreyffen [...]*¹⁷. Es ist hier davon die Rede, dass die zu singenden Lieder *in den kirchen büchlin* zu finden sind, wobei zu beachten ist, dass hier eindeutig ein Plural steht. Hätte es zu diesem Zeitpunkt schon ein Ulmer Gesangbuch gegeben, so würde es an dieser Stelle zweifellos genannt worden sein. Die *kirchen büchlin*, um die es hier geht, sind die bereits existierenden reformatorischen Gesangbücher. Etwas weiter unten wird eine weitere Bestimmung hinsichtlich des Kirchengesangs erlassen: *Damit aber nichts ergerlichs hiebey einreyß / wöllen wir / das man kein gsang in der kirchen zuo singen / anneme / dann wölche / als der schriffte gemäß / durch die gmainen examinatores christlicher lehr erkennt / vnd der gmain zuo singen fürgeben sind / vnd noch werden*. Die Schlußwendung besagt, daß der Gemeinde ganz bestimmte Lieder vorgeschrieben worden sind und dass noch weitere folgen werden. Man wird das so verstehen dürfen, dass man dabei war, ein Gesangbuch für die Ulmische Kirche zu redigieren.

Der Ordnung vom 6. August 1531 folgte am 27. September 1531 eine weitere Schrift, die diese ergänzte und in einzelnen Punkten erweiterte. Es ist das *Handtbüch | lin darin[n] begriffen | ist die Ordnung vnd | weiß / wie die Sacrament | vnnnd Ceremonien der | kirchen zuo Vlm ge- | braucht vnd ge- | halten werden*¹⁸. Darin wird, allerdings nur an einer Stelle, etwas Genaueres über den Kirchengesang während der Austeilung des Abendmahls gesagt, und zwar auf dem Blatt mit der Bogensignatur bvr: *In mitler zeit singt man ain Psalmen / den Passion / oder sonst ain lobgesang / biß yederman zuogangen ist / nach dem beschleüßt man das Nachtmal*¹⁹. Wiederum ist zu konstatieren, daß man, was die zu singenden Lieder betrifft, noch nicht so genau festgelegt war, und daß es somit immer noch kein verbindliches Ulmer Gesangbuch gab. Nur ein einziges Lied ist genannt, es ist der *Passion*, wobei zu beachten ist, dass *Passion*, entgegen unseren Erwartungen, ein Maskulinum ist. Es geht hier nicht um irgendein Lied, das die Passion Christi zum Inhalt hat, sondern um das in Nürnberg im Jahre 1525 als Einzeldruck erschienene Lied mit dem Titel *Der Passion* von Sebaldus Heyden mit der Eingangszeile *O Mensch beweine dein Sünde groß*²⁰.

2 Das erste Ulmer Gesangbuch von ca. 1531/32

Georg Veesenmeyer hat schon 1798 auf den oben zitierten Passus aus der *Ordnung* von 1531 hingewiesen und dazu bemerkt, dass er die Erwartung erwecke, „es sey bald darauf, so wie ein Agendenbüchlein, so auch ein Gesangbuch durch die gemeinen Examinatores gesammelt worden. Allein wir sind noch nicht so

¹⁷ *Ebda.*, S. 141.

¹⁸ StadtB Ulm 25783. Der Druck ist unfirmiert.- Nach VD 16 A 767 s. I. (ohne Druckort).- Edition: Kirchenordnungen (wie Anm. 16) S. 163-183.

¹⁹ Edition: Kirchenordnungen (wie Anm. 16) S. 178.

²⁰ Philipp Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zum Anfang des XVII. Jahrhunderts. 5 Bde. Hildesheim 1964 (Reprogr. ND der Ausgabe Leipzig 1864-1877). Hier: Bd. 3 S. 553-556 Nr. 603. Im Folgenden zitiert als W Kirchenlied.

glücklich gewesen, auch nur eine Spur davon zu entdecken [. . .]²¹. Sein Verdacht war begründet, denn seit 1881 ist bekannt, dass es in der Frühzeit der Ulmer Reformation doch ein Ulmer Gesangbuch gegeben hat. Ein Fragment davon war im Besitz von Konrad Dieterich Haßler. Leider ist es heute verschollen. Zum Glück hat es aber dessen Sohn veröffentlicht und kommentiert, wenn auch nur zum Teil²². Von ursprünglich 55 Blättern waren damals noch 22 vorhanden: Blatt 31, 33, 34 und 37 bis 55, die aber selbst fragmentarisch waren und zum Teil erhebliche Textlücken hatten²³. Knapp zwei Drittel des Druckes fehlten also, darunter auch das Titelblatt. Daß es sich bei dem Fragment um ein Kirchengesangbuch handelt, geht aus einer Bemerkung auf Bl. 53r hervor: *FRrüntlicher leser / es ist guoter vnd Christlicher mainung dyß Ordnung Psalmen zuo singen für genommen / damit die gmain der guothertzigigen durch lang nachsuochung an hertzlichem mitsingen / nit verhindert werd*²⁴. Daß es ein Gesangbuch für die Ulmische Kirche ist, läßt sich schon daraus schließen, daß es von einem Ulmer Drucker stammt, der ausschließlich für den lokalen Bedarf gearbeitet hat. Es war Hans Grüner, denn auf Blatt 53v, also auf der letzten Seite, war das Ulmer Wappen mit dem wilden Mann als Schildhalter, seinem Druckerzeichen, abgedruckt²⁵. Haßler hat es leider nicht reproduziert. Angebunden war ein weiterer Druck von ihm, der nach Haßlers Angaben die gleichen Typen und das gleiche Format hatte, eine firmierte und datierte Psalmenübersetzung: *Psalter | Davi | dis. | Die hundert | vnd Fufftzig Psal | men / in gebets | weyß. | 1529*. Schlußschrift: *Getruckt zuo Vlm durch Hans | Gruoner. 1.5.2.9*²⁶. Er schloss daraus, dass auch das Gesangbuch in diesem Jahr gedruckt wurde²⁷. Das ist mit Sicherheit falsch, denn dann wäre es in der *Ordnung* und im *Handtbüchlein*, beide in der zweiten Jahreshälfte von 1531 erschienen, erwähnt worden. Der terminus ante quem kann aber nicht viel später liegen, denn Grüners letzter Druck stammt aus dem Jahre 1532²⁸.

Es ist seltsam, dass Haßlers Beitrag von der Geschichtsschreibung der Ulmer Reformation kaum rezipiert worden ist. Bei Keidel findet sich ein knapper Hinweis: „Schon im Jahre 1529 wurde, wahrscheinlich durch Sam’s Bemühungen, ein Gesangbüchlein gedruckt, enthaltend 43 Lieder, darunter 33 gereimte alttestamentliche Psalmen [. . .]“²⁹. Er kannte also Haßlers Beitrag, allerdings ohne ihn zu zitieren. Friedrich Fritz geht etwas näher auf ihn ein. Er bezweifelt das Druckjahr 1529, „da in dem Gesangbüchlein die 1531 in einer Denkschrift von den Reformatoren vorgeschlagene und hernach in die Kirchenordnung aufgenommene Gottesdienstordnung vorausgesetzt ist“³⁰. Im Gegensatz dazu

²¹ Georg *Veesenmeyer*: Versuch einer Geschichte des deutschen Kirchengesangs in der Ulmischen Kirche. Ulm 1798. S. 5.

²² [Konrad Dieterich] *Haßler* [d. J.]: Ältestes protestantisches Gesangbüchlein von Ulm. In: *WVjh* 4 (1881) S. 26-38.

²³ *Ebda.*, S. 26.

²⁴ *Ebda.*, S. 26.

²⁵ *Ebda.*, S. 30.- Zu Hans Grüner vgl. Christoph *Reske*: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Wiesbaden 2007. S. 934.

²⁶ Dieses Exemplar jetzt in der StadtB Ulm 25194.

²⁷ *Haßler* (wie Anm. 22) S. 30.

²⁸ *Reske* (wie Anm. 25) S. 934.

²⁹ Friedrich *Keidel*: Bilder aus der Reformations-Geschichte der Reichsstadt Ulm. Ulm 1901. S. 19.

³⁰ Friedrich *Fritz*: Ulmische Kirchengeschichte vom Interim bis zum dreißigjährigen Krieg (1548-1612). Stuttgart 1934. S. 271 Anm. 184.

nimmt er wenig später an, dass „bei Erlaß der Kirchenordnung (6. August) das Gesangbüchlein schon gedruckt oder doch zusammengestellt war“³¹. Diese Argumentation ist widersprüchlich, denn zuerst ist die Kirchenordnung Voraussetzung für das Gesangbüchlein und kurz darauf ist es gerade umgekehrt. Julius Endriß kommt in seiner Edition der Ulmer Visitationsprotokolle der Jahre 1531 bis 1547, in denen immer wieder das fleißige Psalmensingen gelobt oder dessen Vernachlässigung beklagt wird, nicht auf den nahe liegenden Gedanken, nach dessen Textgrundlage, die nur ein Gesangbuch sein konnte, auch nur zu fragen, obwohl ihm auffällt, dass „Psalmensingen, d. h. Kirchengesang“ einen sehr hohen Stellenwert hatte³². Auch in seiner Darstellung des Ulmer Reformationsjahres fällt ihm bei der Analyse der *Ordnung* vom 6. August als „bemerkenswert“ auf, „wie viel Wert auf den Gesang gelegt wird“³³. Immerhin stellt er sich in diesem Zusammenhang wenigstens die Frage, ob es schon ein Gesangbuch gegeben habe, von dem er aber trotz des Hinweises von Keidel auf ein solches aus dem Jahr 1529 nichts finden konnte³⁴. Er hatte also keine Kenntnis von Haßlers Publikation. Auch in der Veröffentlichung des Stadtarchivs zum Jubiläumsjahr 1981 wird die Frage nach einem Ulmer Gesangbuch nicht gestellt³⁵. Ich selbst habe in der Veröffentlichung der Stadtbibliothek aus dem gleichen Anlaß auf Haßlers Aufsatz hingewiesen, ohne näher auf ihn einzugehen. Auch seine unzutreffende Datierung habe ich nicht angezweifelt³⁶.

Wie oben schon angedeutet, hat Haßler leider nicht das ganze Fragment publiziert, sondern nur die Blätter 31v, 33, 34 und 38v bis 45r, auf denen die Lieder standen, die er nicht identifizieren konnte³⁷ und die er, wie zu sehen sein wird, irrtümlich, für Ulmer Sondergut hielt, und die Blätter 53r bis 55r, die ein Verzeichnis der Gottesdienste nach Wochentagen enthielten mit den Anfängen der jeweils zu singenden Lieder ohne Verfasserangaben mit Verweis auf die Blätter, auf denen sie in diesem Gesangbuch zu finden waren. Es ist dort als *Ordnung* bezeichnet³⁸ und ist in der Tat nichts Geringeres als eine sonst nirgends in dieser Ausführlichkeit überlieferte Gottesdienstordnung der ersten Reformationszeit. Auf ihrer Grundlage kann man den Inhalt des Gesangsbuches nahezu lückenlos erschließen. Haßler hat das mit Hilfe der ersten Auflage von Wackernagels Kirchenlied³⁹ getan und das Ergebnis in zwei Listen festgehalten, eine nach der Abfolge der Lieder im Gesangbuch und eine zweite alphabetisch nach Liedanfängen geordnet mit den ermittelten Verfassern⁴⁰. Eine Überprüfung nach der 2. Auflage von Wackernagels Kirchenlied⁴¹ hat seine Ergebnisse im Wesentlichen bestätigt. Nachstehend folgt daher Haßlers Liste nach der Abfolge

³¹ *Ebda.*

³² Julius Endriß: Die Ulmer Synoden und Visitationen der Jahre 1531 bis 1547. Ulm 1935. S. 25.

³³ Julius Endriß: Das Ulmer Reformationsjahr 1531. Ulm 1931. S. 84.

³⁴ *Ebda.*, S. 123 Anm. 61.

³⁵ Specker/Weig (wie Anm. 9).

³⁶ Bernd Breitenbruch: Predigt, Traktat und Flugschrift im Dienste der Ulmer Reformation. Ausstellung zur 450. Wiederkehr ihrer Durchführung im Jahre 1531. Weißenhorn 1981. S. 93f.

³⁷ Haßler (wie Anm. 22) S. 31-38.

³⁸ *Ebda.*, S. 26f.

³⁹ Karl Eduard Philipp Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nicolaus Hermann und Ambrosius Blaurer. Stuttgart 1841.

⁴⁰ Haßler (wie Anm. 22) S. 29f.

⁴¹ W Kirchenlied.

der Lieder im Gesangbuch mit Einarbeitung der ermittelten Verfasser und des Wortlautes der *Ordnung*, der kursiv gedruckt ist, daran anschließend der Nachweis bei Wackernagel in der Form W, Band, Seite, Nummer, und Verweis auf das Blatt, auf dem das betreffende Lied in einem Augsburger Gesangbuch von ca. 1531 mit dem Titel *New gesangpsalter* steht⁴². Die meisten Lieder sind auch im Straßburger Gesangbuch von 1530, gedruckt bei Wolfgang Capito⁴³, enthalten. Auf das Blatt, auf dem sie dort stehen, wird abschließend verwiesen.

Blatt- angabe	Autor	Liedanfang	Position des Liedes im Gottesdienst	Druck bei Wackernagel	Enthalten in 1. New gesangpsalter 2. Capito
Bl. 2	Martin Luther	<i>Die zehen Gebott. Fol. II.</i>	Sonntag. <i>Vor der Mittag predig.</i>	W 3 S. 15f. Nr. 22	1. Bl. 113a/b 2. Bl. 23a-24b
Bl. 3	Sympho- rianus Pollio	<i>Mein seel erhept den Herren mein. Fol. III</i>	Sonntag. <i>Vorm Vesperbet.</i> Samstag. <i>Vorm vesperbet</i>	W 3 S. 509f. Nr. 561	1. Bl. 118a/b 2. Bl. 26b-27a
Bl. 4-10 ⁴⁴	[Johannes Brenz]	[Ambrosia- nischer Lobgesang]	Sonntag. <i>Vor der fruepredig/ Vnder dem Nacht [Textverlust]</i>	--	1. Bl.135 a/b 2. Bl. 80b-84b
Bl. 4-10	[Sebald Heyden]	[<i>O mensch bewein dein Sünde groß</i>]	Sonntag. <i>Vor der fruepredig/ Vnder dem Nacht [Textverlust]</i>	W 3 S. 553-556 Nr. 603	1. Bl. 128b-131b 2. --
Bl. 11	Martin Luther	<i>Got [sey gelobt und gebenedeiet]⁴⁵ Fol. XI.</i>	Sonntag. <i>Nach dem Nachtmahl.</i>	W 3 S. 10 Nr. 11	1. -- 2. Bl. 24b-26a
Bl. 12 u. 13	Paul Speratus	<i>Es ist das hayl vns kommen her. Fol. XII.</i>	Dienstag. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 31f. Nr. 55	1. Bl. 149b-150 2. Bl. 76a-78a
Bl. 14 u. 15	Martin Luther	<i>Nun froendt Euch liebe Christen gmain. Fol. XIV.</i>	Dienstag. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 5 Nr. 2	Bl. 148b-149b 2. --
Bl. 16	Ludwig Öler	<i>Wol dem menschen. Der I. Psalm. Fol. XVI.</i>	Montag. <i>Nach der predig.</i>	W 3 S. 94 Nr. 126	1. Bl. 1a 2. Bl. 49a/b

⁴² Näheres zu diesem weiter unten S. 120f.

⁴³ Psalmen | gebett, vnd kirch- | en übung, wie sie zuo Straß | burg gehalten werden. | Bey Wolff Köppl 1530.- W Bibliographie S. 712f. Nr. 1150.

⁴⁴ Auf den Blättern 4-10 standen vermutlich der Ambrosianische Lobgesang in der Übersetzung von Johannes Brenz und Sebald Heydens *O Mensch bewein dein Sünde groß*. Begründung diese Vermutung weiter unten auf S. 121.

⁴⁵ Erhalten ist nur *Got*. Identifizierung des Liedes nach *Haßler* (wie Anm. 22) S. 28.

Blatt- angabe	Autor	Liedanfang	Position des Liedes im Gottesdienst	Druck bei Wackernagel	Enthalten in 1. New gesangpsalter 2. Capito
Bl. 17	Ludwig Öler	<i>Warum tobet der hayden hauff? Der II. Psalm. Fol. XXVII [recte: XVII.]</i>	Montag. <i>Nach der predig.</i>	W 3 S. 95 Nr. 128	1. -- 2. Bl. 50b-51a
Bl. 17	Ludwig Öler	<i>Ach Herr wie send. III. Psalm. Fol. XVII.</i>	Freitag. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 94 Nr. 126	1. Bl. 2a/b 2. Bl. 50b-51a
Bl. 18	Ludwig Öler	<i>Erhör mich. Der III. [Psalm]. Fol. XVIII.</i>	Freitag. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 94 Nr. 126	1. Bl. 2b 2. Bl. 51a/b
Bl. 18	Ludwig Öler	<i>Erhör mein wort. Der V. [Psalm]</i>	Freitag. <i>Nach d' predig.</i>	W 3 S. 95f. Nr. 130	1. Bl. 3a 2. Bl. 52a/b
Bl. 19	Ludwig Öler	<i>Ach Herr straff mich nit. Der VI. [Psalm]. Fol. XIX.</i>	Freitag. <i>Vor d' predig.</i>	W 3 S. 96 Nr. 131	1. Bl. 3a/b 2. Bl. 52b-53a
Bl. 19	Ludwig Öler	<i>Auff dich Herr ist mein trawen. Der VII. [Psalm]. Fol. XIX.</i>	Freitag. <i>Vorm vesperbet.</i>	W 3 S. 96f. Nr. 132	1. Bl. 3b-4a 2. Bl. 53a-54a
Bl. 20	Ludwig Öler	<i>Herr vnser. Der VIII. [Psalm]. Fol. XX.</i>	Freitag. <i>Vorm vesperbet.</i>	W 3 S. 97 Nr. 133	1. Bl. 4a/b 2. Bl. 54a-55a
Bl. 21	Martin Luther	<i>Ach Gott von himmel sich darein. Der XII. Psalm. Fol. XXI.</i>	Dienstag. <i>Vorm vesperbet.</i>	W 3 S. 6 Nr. 3	1. Bl. 6a/b 2. Bl. 27b-28b
Bl. 22	Matthäus Greiter	<i>Ach Gott wie lang vergissest mein. Der XIII. Psalm Fol. XXII.</i>	Sonntag. <i>Nach dem vesperbet.</i> Donnerstag. <i>Nach [dem Vesperbet].</i>	W 3 S. 89f. Nr. 119	1. Bl. 8b u. 9a 2. Bl. 45b-46b
Bl. 23	Wolfgang Dachstein	<i>Der thorecht spricht es ist. Der XIII. Psalm Fol. XXIII.</i>	Dienstag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 97f. Nr. 134	1. Bl. 38b-39a 2. Bl. 33a-34b

Blatt- angabe	Autor	Liedanfang	Position des Liedes im Gottesdienst	Druck bei Wackernagel	Enthalten in 1. New gesangpsalter 2. Capito
Bl. 23	Wolfgang Dachstein	<i>O Herr wer wiert sein wonung hon? Der XV. Psalm. Fol. XXIII.</i>	Montag. <i>Nach dem Vesperbet. Samstag. Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 98 Nr. 136	1. Bl. 9b-10a 2. Bl. 28a-29a
Bl. 24-26	Ludwig Hätzer	<i>Erzürn dich nit o frommer Christ. Der XXXVII. Psalm. [Textverlust]⁴⁶</i>	Montag. <i>Vor der Fruepredig.</i>	W 3 S. 482-486 Nr. 537	1. Bl. 25b-27b 2. Bl. 64b-68a
Bl. 27 u. 28	Matthäus Greiter	<i>O Herre Gott begnade mich. Der LI. Psalm. Fol. XXVII.</i>	Sonntag. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 90f. Nr. 120	1. Bl. 37a-38a 2. Bl. 29a-33a
Bl. 29	Martin Luther	<i>Es woell vns Gott genedig seyn. Der LXVII. [Psalm]. Fol. XXIX.</i>	Sonntag. <i>Nach der [frue]predig. Mittwoch. Nach der predig.</i>	W 3 S. 8 Nr. 7	1. Bl. 46a/b 2. Bl. 46b-47b
Bl. 29 u. 30	Heinrich Vogtherr	<i>Herr Gott ich [tra]w allein auff [dich]. Der LXXI. Psalm. Fol. XXIX.</i>	Dienstag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 506f. Nr. 558	1. Bl. 49a-50b 2. Bl. 35b-37b
Bl. 31	Jakob Dachser ⁴⁷	<i>Herr du hast lust an deinem land. LXXXV. [Psalm]. Fol. XXXI.</i>	Donnerstag. <i>Nach [dem Vesperbet].</i>	--	1. Bl. 61a/b 2. --
Bl. 33	Jakob Dachser	<i>Juchzt dem Herren alle land. Der C. Psalm. Fol. XXXIII.</i>	Montag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	--	1. Bl. 72b 2. --
Bl. 33 u. 34	Jakob Dachser	<i>Lobe den Herrn. Der CIII. [Psalm]. Fol. XXXIII.</i>	Mittwoch. <i>Vor der Predigt.</i>	--	1. -- 2. --

⁴⁶ Dass dieses sehr lange Lied auf fol. 24-26 gestanden haben muß, geht daraus hervor, dass die Psalmlieder in der numerischen Reihenfolge der zu Grunde liegenden Psalmen stehen. Auch Haßler hat es hierher gesetzt.- *Haßler* (wie Anm. 22), S. 28f.

⁴⁷ Fünf der sechs Lieder, die Haßler keinem Verfasser zuordnen konnte, stammen von Jakob Dachser. Näheres darüber unten S. 121f.

Blatt- angabe	Autor	Liedanfang	Position des Liedes im Gottesdienst	Druck bei Wackernagel	Enthalten in 1. New gesangpsalter 2. Capito
Bl. 35	Matthäus Greiter	<i>Do Israhel auß Egipten. Der CXIII. [Psalm]. Fol. XXXV.</i>	Donnerstag. <i>Vor d'</i> <i>predig.</i>	W 3 S. 93 Nr. 124	1. Bl. 82b u. 83a 2. Bl. 70a-71a
Bl. 36	Matthäus Greiter	<i>Es send doch all selig die. Der CXIX. Psalm. Fol. XXXVI.</i>	Montag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 91f. Nr. 121	1. Bl. 86b u. 87a 2. Bl. 39b-40b
Bl. 37	Matthäus Greiter	<i>Hilff Herre Got dem. Der CXVI. [recte: CXIX.⁴⁸ Psalm].</i>	Mittwoch. <i>Vorm vesperbet.</i>	W 3 S. 92 Nr. 122	1. Bl. 87a-88a 2. Bl. 61a-62b
Bl. 38-45	Anonym	<i>Wol den die straff send. Der CXVI. [recte: CXIX.⁴⁹ Psalm]. Fol. XXXVIII.</i>	Donnerstag. <i>Vor d'</i> <i>predig.</i>	W 3 S. 525-527 Nr. 579	1. Bl. 88a-92a 2. Bl. 55a-61a
Bl. 45	Jakob Dachser	<i>Mich freüdt dz mir. [Psalm 122]. Fol. XLV.</i>	Mittwoch. <i>Nach dem vesperbet.</i>	--	1. Bl. 93a 2. --
Bl. 45 u. 46	Jakob Dachser	<i>Ich heb mein augen. [Psalm 123]. Fol. XLV.</i>	Freitag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	--	1. Bl. 93a/b 2. --
Bl. 46	Martin Luther	<i>Wer gott nit mit vns diese Der CXXIII. [recte: CXXIII. Psalm]. Fol. XXXXVI.</i>	Dienstag. <i>Nach der predig.</i>	W 3 S 17f. Nr. 27	1. Bl. 94a/b 2. Bl. 41a/b
Bl. 46	Matthäus Greiter	<i>Nun wölche hie jr hoffnung gar. Der CXXV. Psalm Fol. XXXXVI.</i>	Sonntag. <i>Nach der [Mittag]predig. Mittwoch. Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 92f. Nr. 123	1. Bl. 94b u. 95a 2. Bl. 41a-42b

⁴⁸ Vgl. *Haßler* (wie Anm. 22) S. 27 Anm. 29a.

⁴⁹ *Ebda.*, S. 29.

Blatt- angabe	Autor	Liedanfang	Position des Liedes im Gottesdienst	Druck bei Wackernagel	Enthalten in 1. New gesangpsalter 2. Capito
Bl. 47	Hans Sachs	<i>Wa das hauß nit bawet der Herr. Der CXXVII. Psalm.</i>	Dienstag. <i>Nach der predig.</i>	W 3 S. 66 Nr. 98	1. Bl. 94b u. 95a 2. --
Bl. 47	Martin Luther	<i>Wol dem der in gots forchte stat. Der CXXVIII. Psalm.</i>	Sonntag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 8f. Nr. 8	1. Bl. 96b 2. Bl. 42b-43a
Bl. 48	Martin Luther	<i>Auß dieffer noth. Der CXXXVI. [recte: CXXX.] Psalm.</i>	Sonntag. <i>Vorm vesperbet.</i> Mittwoch. <i>Vorm vesperbet.</i>	W 3 S. 7f. Nr. 5 u. 6	1. Bl. 97a-98a 2. Bl. 43b-44a
Bl. 49	Wolfgang Dachstein	<i>An wasser- flüssen Babilon. [Der] CXXXVII. Ps[alm]. Fol. XLIX.</i>	Montag. [Nach der] <i>predig.</i>	W 3 S. 98 Nr. 135	1. Bl. 101a/b 2. Bl. 44a-45b
Bl. 50	Heinrich Vogtherr	<i>Her Got der du erforschest mich. Der CXXXIX. [Psalm].</i>	Mittwoch. <i>Vor der predig.</i>	W 3 S. 508f. Nr. 560	1. Bl. 102b u. 103a 2. Bl. 72a-74a
Bl. 51	Hans Sachs	<i>Mein seel lobe den Herren dein. Der CXXXVI. Psalm. Fol. LI.</i>	Dienstag. <i>Nach dem vesperbet.</i>	W 3 S. 66f. Nr. 99	1. Bl. 108b u. 109a 2. --
Bl. 52	Hans Sachs	<i>Christe warer sun gottes fron. Fol. LII.</i>	Sonntag. <i>Nach der predig.</i>	W 3 S. 59f. Nr. 86	1. Bl. 168b 2. --

Die *Ordnung* für Donnerstag enthält noch den Hinweis auf zwei weitere Lieder: *Nach d' predig.* Martin Luther. *Wir glauben all an einen Gott*⁵⁰. [Textverlust] *Vor dem Vesperbet.* [Textverlust]. Nach dem Lied Luthers fehlt die hier zu erwartende Angabe des Blattes, auf dem es steht. Nach *Vesperbet* ist ein Liedanfang verloren gegangen.

Nachstehend die Autoren mit der Anzahl ihrer Lieder. Abweichende Ermittlungen Haßlers⁵¹ sind in runden Klammern dahinter gesetzt: Luther 9 (8), Oeler 8, Greiter 6, Dachser 5 (0), Hans Sachs 3 (4), Dachstein 3, Vogtherr 2,

⁵⁰ W Kirchenlied 3 S. 16 Nr. 23.- Im *New gesangpsalter* auf Bl. 114a/b. Bei Capito auf Bl. 21b-23a.

⁵¹ *Haßler* (wie Anm. 22), S. 29f.

Pollio 1, Hätzer 1, Speratus 1, Brenz 1 (0), Heyden 1 (0). Dazu kommen 1 (6) anonyme Lieder und 1 (3) Lieder, deren Anfänge verloren sind. Die Abweichung bei den verlorenen Liedanfängen sind damit zu erklären, dass Haßler zu diesen auch die zwei Lieder zählt, die er auf Bl. 4-10 vermutet, nämlich den Ambrosianischen Lobgesang in der Übersetzung von Brenz, was zutreffend ist, und irrtümlich Luthers *Wir glauben alle an einen Gott*⁵². Dabei übersieht er, dass dieses in der Donnerstagsordnung dann doch wirklich vorkommt. *O Mensch beweine dein Sünde groß* von Heyden⁵³, das mit großer Sicherheit auf Bl. 4-10 stand, vermutet er dort nicht, und an einer anderen Stelle in der *Ordnung* kommt es auch nicht vor. Von einem vierten Lied von Hans Sachs mit dem Beginn *Herr wer wirt*, bei dem Hassler auf die 1. Auflage von Wackernagels *Kirchenlied* verweist⁵⁴, fehlt im veröffentlichten Fragment jede Spur. Vermutlich hat er den Liedanfang *O Herr wer wiert sein wonung hon in der Ordnung* für Montag zweimal identifiziert, einmal richtig als Dichtung von Wolfgang Dachstein und ein zweites Mal irrtümlich unter Nichtbeachtung des *O* am Anfang als Dichtung von Hans Sachs mit dem Beginn *Herr, wer wirdt wonn in Deiner hütt*⁵⁵. Dachser ist ihm als Liederdichter unbekannt. Er zählt seine Lieder deshalb zu den Anonyma. Als Autor vermutete er einen Ulmer, möglicherweise den Drucker Hans Grüner selber, da dieser vorher Rektor der Ulmer Lateinschule war, oder dessen Nachfolger in diesem Amt Michael Brodhag oder vielleicht auch Konrad Sam⁵⁶. Insgesamt sind es also nach unseren Ermittlungen 43 Lieder, nach denen Haßlers, der allerdings den Ambrosianischen Lobgesang nicht in die Zählung einbezieht, seltsamerweise ebenfalls, da seine Irrtümer, was die Gesamtanzahl betrifft, sich gegenseitig aufheben.

In der voranstehenden Übersicht habe ich die Lücke in der Sonntagsordnung mit dem Ambrosianischen Lobgesang in der Übersetzung von Johannes Brenz und mit Sebald Heydens *O Mensch beweine dein Sünde groß* ausgefüllt und für fünf der von Haßler als anonym bezeichneten Lieder Jakob Dachser als Verfasser genannt. Beides ist zu begründen mit Hilfe eines Gesangbuchs, das 1538 in Augsburg herausgegeben wurde mit dem *Titel Der New gesangpsalter*⁵⁷. Der Sammler und Herausgeber ist nach den Untersuchungen von Max Radlkofer der bekehrte Augsburger Täufer Sigmund Salminger⁵⁸. Was im Vorwort an den Leser steht, ist wörtlich zu nehmen: *Hiermit hast ein ganzen Volkumenen Psalter / sampt allen Geistlichen liedern / so man zu Witte[n]berg / Nürnberg / Augspurg Vlm Zürich Basel Straßburg zusinge[n] pflegt / sampt vil Neuen erst jetzt hin zuothonen liedern Der gleichen vor nie auß gangen sein Nim also vnsern dinst zuo guott*⁵⁹.

⁵² W Kirchenlied 3 S. 16 Nr. 23.

⁵³ *Ebda.*, 3 S. 553-556 Nr. 603.

⁵⁴ Haßler (wie Anm. 22) S. 30.

⁵⁵ W Kirchenlied 3 S. 64 Nr. 92.

⁵⁶ Haßler (wie Anm. 22) S. 31.

⁵⁷ Der New ge- | sangpsalter. | darinn alle psalmen Dauids | an der Zal 150. in gsangweiß gestelt / mit | verzaychnüs in was Melodeye ein yeder gehe / | sampt der Letaney / vnnd allen Geystlichenn | Liedern / so yetzuweil an vil orten ge | sunen / merteils itz hin zuo thon | werden / darbey anzaigt die | Authores welchs Lied | od' Psalm / ein ye | der gemacht | hab [. . .]. MDXXXVIII. [Augsburg: Philipp Ulhart d. Ä.], - VD 16 A 33.- W Bibliographie S. 147 Nr. 366.

⁵⁸ Max Radlkofer: Jakob Dachser und Sigmund Salminger. In: Beiträge zur Bayerischen Kirchengeschichte 6 (1900) S. 1-30. Hier: S. 16f.

⁵⁹ Der New gesangpsalter (wie Anm. 57) Bl. 2r.

Fast der gesamte Inhalt des Ulmer Gesangbuches ist im *New gesangpsalter* enthalten. Es kann damit mit dessen Hilfe rekonstruiert werden.

Nun zum Textverlust in der Sonntagsordnung. Dort muss auf die Lieder auf den Blättern 4 bis 10, die in den erhaltenen Teilen der Ordnung nicht vorkommen, verwiesen worden sein. Nach Haßlers Vermutung stand hier eine Verdeutschung des Ambrosianischen Lobgesangs, „von dem noch die Überschrift und der Anfang in einem Fragment erhalten ist [...]“⁶⁰. Er hat dieses leider in seinem Beitrag nicht abgedruckt, identifiziert es aber mit der Übersetzung von Johannes Brenz mit dem Anfang *Herr Gott wir loben Dich*⁶¹, während die Luthers mit *Herr Gott, dich loben wir*⁶² beginnt. Diese Identifizierung wird dadurch erhärtet, dass sie auch im *New gesangpsalter* auf Bl. 135a und b enthalten ist⁶³. Sie wird allerdings dort irrtümlich als die Martin Luthers bezeichnet. Wie oben zu sehen war, wird im *Handtbüchlin* festgelegt, dass während der Austeilung des Abendmahls man neben Psalmen und einem Lobgesang, womit vermutlich schon der Ambrosianische gemeint ist, auch *den Passion* singt, d. h. das umfangreiche Lied von Sebald Heyden mit dem Beginn *O Mensch beweine dein Sünde groß*⁶⁴. Ohne Zweifel hat es an dieser Stelle Eingang in das Ulmer Gesangbuch gefunden. Im *New gesangpsalter* steht es auf Bl. 128b bis 131b. Auf Grund des Abdrucks der von Haßler nicht identifizierten Lieder in seinem Beitrag⁶⁵ wissen wir, dass eine Seite des Ulmer Gesangbuchs einschließlich der Spatien ca. 800 Zeichen enthielt. Im *New gesangpsalter* sind es 1.400. In der Lücke der *Ordnung* des Ulmer Gesangbuchs war, da sie einen Umfang von 7 Blatt oder 14 Seiten hatte, somit Platz für ca. 11.000 Zeichen. Der Ambrosianische Lobgesang und der Passion stehen im *New gesangpsalter* zusammen auf 8 Seiten und umfassen somit ebenfalls ca. 11.000 Zeichen. Somit ergibt es sich, dass Bl. 4 bis 10 im Ulmer Gesangbuch durch diese beiden Texte vollkommen ausgefüllt waren. Bei Haßlers Vermutung, dass dort neben dem Ambrosianischen Lobgesang noch Luthers Lied *Wir glauben all an einen Gott*⁶⁶ stand, wäre das, da es viel kürzer als das Lied von Sebald Heyden ist, nicht der Fall gewesen.

Was die Autorschaft Jakob Dachsers von vier von Haßler als anonym bezeichneten Liedern auf den Blättern 31, 33, 45 und 46 betrifft, so ist sie einfach dadurch gesichert, dass sie im *New gesangpsalter* auf den Blättern 61a/b, 72b, 93a und 93a/b mit seinen Initialen stehen. Dachser war übrigens wie Salminger ein bekehrter Augsburgischer Täufer. Für die Geschichte der Reformation in Ulm dürfte es übrigens nicht ohne Interesse sein, dass er einige Wochen nach seinem Widerruf am 16. Mai 1531, d. h. nach seiner Abkehr von den Täufnern, nach einer handschriftlichen Augsburgischen Chronik eine Einladung bekam, nach Ulm zu kommen. Er zog es aber vor, in Augsburg zu bleiben und erhielt dort eine Stelle als Helfer bei St. Ulrich⁶⁷. Es muss offen bleiben, wer ihn nach Ulm ge-

⁶⁰ Haßler (wie Anm. 22) S. 27.

⁶¹ W Bibliographie S.108 Nr. 277 bzw. Wackernagel (wie Anm. 39) S. 738 Nr. 71.

⁶² W Kirchenlied 3 S. 19 Nr. 31.

⁶³ *New gesangpsalter* (wie Anm. 57) Bl. 135a und b.

⁶⁴ W Kirchenlied 3 S. 553-556 Nr. 603.- Haßler (wie Anm. 22) S. 28.

⁶⁵ Haßler (wie Anm. 22) S. 31-38.

⁶⁶ W Kirchenlied 3 S. 16 Nr. 23.

⁶⁷ Radlkofer (wie Anm. 58) S. 9.- Lageort der Chronik: StadtB Augsburg, Augustana Nr. 53. Wortlaut der Stelle auf Fol. 119b.

rufen hatte und welche Verwendung für ihn vorgesehen war. Ein fünftes Lied von Dachser mit dem Beginn *Lobe den Herrn*, das auf Psalm 103 beruht und im Ulmer Gesangbuch auf Blatt 33 und 34 steht, ist zwar im *New gesangpsalter* nicht enthalten, konnte ihm aber nach den Untersuchungen von August Kamp aus stilistischen Gründen zugewiesen werden⁶⁸. Sein Erstdruck, wie auch der seiner anderen vier Lieder, ist in einem Augsburger Gesangbuch zu finden, mit dessen Redaktion Jakob Dachser, noch im Jahr seiner Haftentlassung, betraut worden war. Es enthält 40 Lieder von ihm, alle ohne Verfasserangabe, die er im Gefängnis gedichtet hatte. Sein Titel lautet: *Form vnd ordnung | Gaystlicher Gesang vnd | Psalmen / Welche Gott | dem Herren zuo lob | vnd eer gesungen werden. | Auch das Fruegebett / | An stat der Bäbstischen | Meß zuo halten. | Alles von newem Corrigiert | gemert vnd gebessert*. Es ist undatiert und wurde von Philipp Uhart in Augsburg vermutlich noch Ende des Jahres 1531 gedruckt⁶⁹.

Bei der Analyse des Inhalts des Ulmer Gesangbuches springt sofort ins Auge, dass nahezu die Hälfte der Lieder von Straßburger Psalmenliedern stammt, von Ludwig Öler, Wolfgang Dachstein, Heinrich Vogtherr und Matthäus Greiter. Die Vermutung liegt nahe, dass das damals neueste Straßburger Gesangbuch die Hauptquelle für das Ulmer war. Das ist, da der Straßburger Reformator Bucer eine führende Rolle bei der Ulmer Reformation gespielt hat, nicht weiter überraschend. Sein Titel: *Psalmen | gebett / vnd kir- | chen übung, wie sie zuo Straßburg gehalten werden*, gedruckt 1530 von Wolfgang Capito⁷⁰. In der obigen Tabelle der Lieder des Ulmer Gesangbuches wird auf die Stelle verwiesen, an der sie dort zu finden sind. Es sind im Ganzen 31, also etwas mehr als zwei Drittel. Von den restlichen zwölf stammen nach Abzug des Liedes, dessen Anfang verloren ist, fünf von Jakob Dachser, drei von Hans Sachs, zwei von Martin Luther und eins von Sebald Heyden. Die zweitwichtigste Quelle ist somit das oben beschriebene Augsburger Gesangbuch mit den Liedern von Dachser. Die Lieder von Hans Sachs sind Nürnberger Liedflugschriften der Jahre 1525 und 1526 entnommen⁷¹, die Quelle für Heydens *O Mensch bewein dein Sünde groß* ist ein Nürnberger Einzeldruck⁷², und Luthers *Nun freut euch liebe Christen gmain* war in vielen in Thüringen gedruckten Gesangbüchern dieses Zeitraums zu finden.

3 Das zweite Ulmer Gesangbuch aus den 1540er Jahren

Vor mehr als 20 Jahren ist in der Stadtbibliothek Ulm bei der Restaurierung eines lederbezogenen Pappbandes des 16. Jahrhunderts eine mehrere Millimeterdicke Schicht mit zusammengeklebter Druckermakulatur zum Vorschein ge-

⁶⁸ August Kamp: Die Psalmendichtung des Jakob Dachser. Greifswald 1931. S. 62 und S. 64.

⁶⁹ *Ebda.*, S. 8.- VD 16 D 2.- W Bibliographie S. 113f. Nr. 291-293.

⁷⁰ W Bibliographie S. 712f. Nr. 1150.

⁷¹ Erstdrucke der Lieder von Hans Sachs: Etliche geystliche, in der Schrift gegrünzte, lieder für die layen zu singen. 1525.- W Kirchenlied 3 S. 57. Darin das Lied auf Bl. 52: Christe warer sun gottes fron.- W Kirchenlied 3 S. 59f. Nr. 86.- Hans Sachs: Dreytzechen Psalmen zuosingen, in den vier hernach genotirten Thönen. 1526. *Ebda.*, S. 62. Darin das Lied auf Bl. 47: Wa das hauß nit bawet der Herr.- W Kirchenlied 3 S. 66 Nr. 98, und auf Bl. 51: Mein seel lobe den Herren dein.- W Kirchenlied 3 S. 66f. Nr. 99.

⁷² Sebald Heyden: Der Pas- | sion, oder | das leyden Jhesu | Christi, in gesangs | weylß gestellet [. . .]. Gedruckt zuo Nürnberg | durch Georg Wachter. 1525.- W Bibliographie S. 78 Nr. 207.

kommen. Darunter befand sich ein an einer Seite stark und oben und unten leicht beschnittener ungefalteter Oktavbogen, der beidseitig bedruckt war (Abb. 1a und 1b). Er enthält 16 Seiten mit je einer Kopfzeile und vermutlich 22 Textzeilen, von denen unten jeweils zwei bzw. vier weggeschnitten sind. Bei vier Seiten ist außerdem durch den seitlichen Beschnitt nur das erste bzw. das letzte Drittel erhalten. Der Druck hat eine Blatzzählung in römischen Ziffern, aber keine Seitenzählung. Auf dem Bogen befinden sich die Blätter 72 bis 79. Damit haben wir bereits den Grund, aus welchem der Bogen als Fehldruck ausgeschieden worden ist. Ein Bogen beginnt immer mit einer ungeradzahligen Seite und endet mit einer geradzahligen. Bei unserer Makulatur ist es umgekehrt. Er müsste mit Blatt 73a (Seite 145) beginnen und mit Blatt 80b (Seite 160) enden. Der Fehler ist also nicht beim Setzen des Textes, sondern bei der Montage der Bogenform passiert.

Nun zum Inhalt. Die Kopfzeile, die mit dem Titel des Drucks identisch sein kann, es aber nicht muß, denn es ist möglich, daß sie sich nur auf einen Abschnitt bezieht, lautet *Geistliche Lieder*. Auf dem Bogen sind insgesamt 7 Lieder enthalten. Er beginnt mit der Mitte der 12. Strophe von Sebald Heydens *Passion*, der auch im ersten Ulmer Gesangbuch auf Bl. 4 bis 10 steht. Es folgt ein einstrophiges Lied mit dem Beginn *Mjt dein leib Herr speiß vnser seel*, dessen Verfasser nicht ermittelt werden konnte. Als Quelle gibt Wackernagel ein Augsburger Gesangbuch von 1557 an, wo es auf Bl. 150 zu finden ist⁷³. In unserem Fragment liegt es somit im Erstdruck vor. Da es die in dieser Zeit in Ulm sehr kontrovers diskutierte Abendmahlsfrage thematisiert⁷⁴, soll es hier im Wortlaut folgen: *Mjt dein leib Herr speiß vnser seel / trenck sie mit deinem Bluote: Mach sie ledig von hungers quel / dein speiß dien vns zuo guote. Das wir bleiben O Herr in dir / nach deinem willen streben / vnd du in vns das bitten wir / biß in das ewig leben / O Herr das wölst vns geben*. Darüber ist die Stelle angegeben, den sie im Gottesdienst einnimmt: *Das Gesang so man singt zwischen des Herren Nachtmal / vnnd der Predig*. Das dritte Lied ist Martin Luthers Lobgesang nach dem Empfang des Abendmahls *Gott sei gelobet und gebenedeiet*, der im ersten Ulmer Gesangbuch auf Bl. 11 steht, das vierte ist Luthers *Christ lag in todesbanden*⁷⁵. An fünfter Stelle steht Das *gmein Ostergsang* mit dem Beginn *Christ ist erstanden von der marter alle* in einer Form, die er im 15. Jahrhundert erhalten hat⁷⁶. Schließlich folgt noch ein Pfingstlied von Ambrosius Blarer mit dem Beginn *Juchtz Erd und Himmel dich ergell*⁷⁷. Es wird nach der fünften Strophe unterbrochen mit der Bemerkung: *Hie mag das gsang geteilt / vnnd die nachgehnde gsetz auff die volendte predig gesungen werden*. Also auch hier die Angabe seines Platzes im Gottesdienst. Den Abschluß bildet die Sequenz *Sancti Spiritus assit nobis gratia* von Notker Balbulus in der Übersetzung des Memminger Pfarrers Johann Friedrich mit dem Beginn *DJe genad des heiligen Geistes sei mit vns*⁷⁸.

⁷³ W Kirchenlied 4 S. 89 Nr. 148.

⁷⁴ *Specker/Weig* (wie Anm. 9) S. 198-201.

⁷⁵ W Kirchenlied 3 S. 12 Nr. 15.

⁷⁶ W Kirchenlied 2 S. 727 Nr. 937.

⁷⁷ W Kirchenlied 3 S. 591f. Nr. 656.

⁷⁸ W Kirchenlied 1 S. 97 Nr. 146.- Zur Übersetzung Markus *Jenny*: Warum die 1950 entdeckte Ausgabe des Konstanzer Gesangbuches nicht die Erstausgabe sein kann. In: *Jahrbuch für Liturgie und Hymnologie* 2 (1956) S. 112-114. Hier: S. 113.

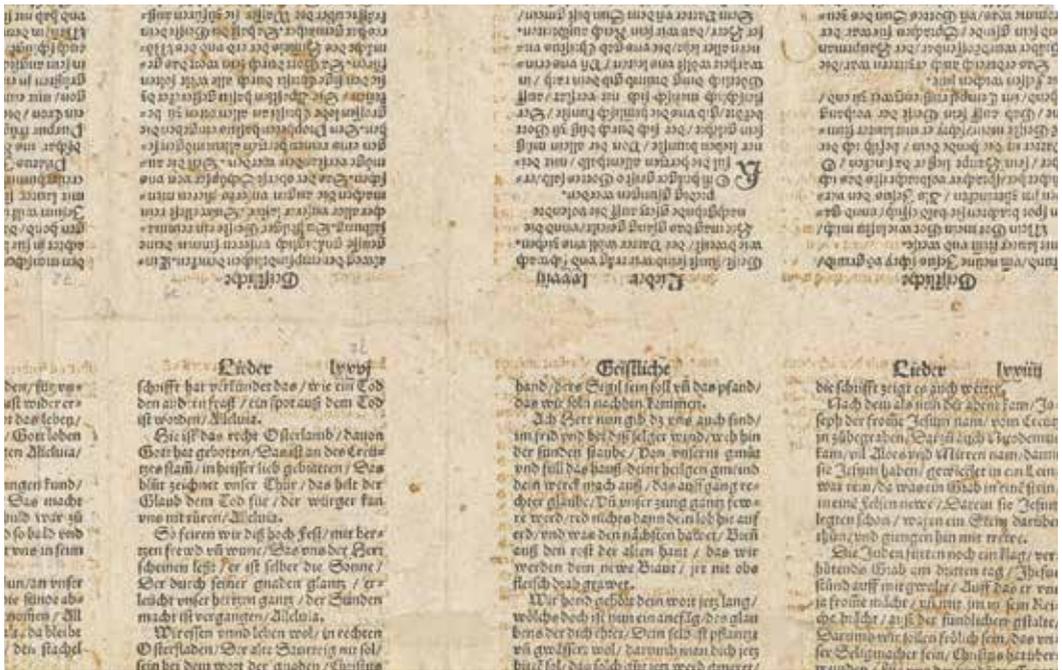


Abb. 1a - Fragment des zweiten Ulmer Gesangbuches (StadtB Ulm).

Der Überblick über den Inhalt des Bogens und bei zwei Liedern die Angabe über deren Stelle im Gottesdienst zeigt uns, daß wir hier ein Fragment eines Gesangbuches für den gottesdienstlichen Gebrauch vor uns haben und nicht etwa ein geistliches Liederbuch für die private Erbauung. Dafür, dass es ein Ulmer Gesangbuch ist, spricht vor allem ein typographisches Argument. Der Bogen ist in der kleinen Texttype des Ulmer Druckers Hans Varnier gedruckt, der gewissermaßen der Nachfolger von Hans Grüner war, denn er beginnt seine Tätigkeit im gleichen Jahr, in dem jener die seine einstellt. Varniers Produktion hat zwar einen größeren Umfang als die Grüners, aber auch für ihn gilt, daß er nur für den lokalen Bedarf gearbeitet hat⁷⁹. Bei seiner Datierung hilft uns ebenfalls die Typographie. Varnier hat die kleine Texttype für deutsche Drucke vor allem in den 30er und 40er Jahren des 16. Jahrhunderts verwendet. Als terminus ante quem wird man deshalb das Interim von 1548 ansetzen dürfen. Einen terminus post quem erhalten wir durch die Aufnahme des Pfingstliedes von Ambrosius Blarer. Sein frühester erhaltener Druck ist im ersten erhaltenen Konstanzer Gesangbuch zu finden mit dem Titel *Nüw gsangbüchle*, gedruckt in Zürich bei Froschauer im Jahre 1540⁸⁰. Nun hatte dieses zwei nicht bzw. nur

⁷⁹ Reske (wie Anm. 25) S. 934f.

⁸⁰ *Nüw gsangbüchle* | von vil schönen Psalmen vnd | geistlichen liedern / durch etliche diener | der kirchen zuo Costentz vn[d] anderstwo merck- | lichen gemeert | gebessert vnd in gschick- | te ordnung zesamen gstellt / zuo übung | vnd bruch jrer ouch anderer | Christlichen kirchen. | Getruckt zuo Zürich by Chri- | stoffel Froschouer / Jm Jar | D.M. [recte M.D.] XL. Faksimileausgabe mit einem Nachwort von Jean Hotz. Zürich 1946. Das Lied steht auf S. 152.



Abb. 1b - Fragment des zweiten Ulmer Gesangbuches (StadtB Ulm).

fragmentarisch erhaltene Vorgänger, die in die Jahre 1533/1534 und 1536 zu datieren sind⁸¹. Auch in diesen könnte es schon enthalten gewesen sein. Doch scheiden sie für die Datierung aus, da man nicht annehmen kann, dass dem ersten Ulmer Gesangbuch nach wenigen Jahren schon ein zweites folgen wird.

Die Frage drängt sich auf, ob das Fragment neben dem Lied von Blarer weitere inhaltliche Übereinstimmungen mit dem Konstanzer Gesangbuch hat. Das ist nun in der Tat so. Von seinen sieben Liedern stehen nicht weniger als fünf auch dort. Heydens *O Mensch beweine deine Sünde groß* steht auf S. 139-144, Luthers *Christ lag in Todesbanden* auf S. 146f., *Christ ist erstanden* auf S.147 und die Sequenz von Notker Balbulus in der Übersetzung von Johann Friedrich auf S. 184-190. Dazu kommt noch, dass auch dort die Teilung des Liedes von Blarer mit dem gleichen Wortlaut vorgesehen ist. Das Ulmer Fragment hat den wörtlichen Text des Konstanzer Gesangbuches, beseitigt aber den hochalemannischen Vokalismus. Man wird somit sagen dürfen, dass bei der Zusammenstellung des zweiten Ulmer Gesangbuches das Konstanzer eine wichtige Quelle war. Es hat sogar den Anschein, dass auch dessen Abfolge von *Psalmen* und, von S. 110 an, *Geistliche Gsang* – im Fragment lautet der Kolummentitel *Geistliche Lieder* – von dort übernommen wurde. Im ersten Ulmer Gesangbuch war die Reihenfolge noch umgekehrt. Das Fragment endet mit zwei Pfingstliedern, also mit dem Ende der festlichen Hälfte des Kirchenjahres. Mit Sicherheit folgten dann, wie im Konstanzer Gesangbuch, noch weitere geistliche Lieder. Man wird

⁸¹ Lukas Vischer: Die erste Auflage von Johannes Zwicks „nūw gsangbuechle“. In: Zwingliana 9 (1949-1953) S. 310-317.- Jenny (wie Anm. 78).

deshalb mit einem Gesamtumfang von ca. 100 Blatt rechnen dürfen. Das erste Ulmer Gesangbuch hatte auf 55 Bl. 43 Lieder. Da das zweite pro Seite etwas mehr Text hat – 900 Zeichen gegenüber 800 – wird es wohl über 100 Lieder gehabt haben. Zum Vergleich: das Konstanzer hat 151.

4 Täuferisches und spiritualistisches Liedgut in Ulm

Die von Zürich ausgehende Täuferbewegung konnte schon sehr früh in Ulm Fuß fassen. Bereits 1524 hielt sich hier der Züricher Täufer Simon Stumpf auf⁸². In den darauffolgenden Jahren sind weitere Täufer hier nachweisbar⁸³. Anfang 1531 hatte die Bewegung bedenkliche Ausmaße angenommen, so dass sich der Rat veranlasst sah, am 1. März 1531 ein Mandat gegen ihre Anhänger drucken zu lassen⁸⁴. Dass der Zunftmeister der Goldschmiede, Hans Müller, der mit der Täuferbewegung sympathisierte, den Ratsausschüssen zur kirchlichen Umgestaltung angehörte, machte den Umgang mit ihr nicht einfacher. Vielleicht wollte man ihm und seinen Gesinnungsgenossen durch die Aufnahme von Liedern von Täufern in das erste Ulmer Gesangbuch ein wenig entgegenkommen. Von denen Jakob Dachser, der sich freilich schon bekehrt hatte, war schon die Rede. Sie enthalten allerdings kaum etwas, was auf täuferische Gesinnung schließen lässt. Anders das Lied des 1529 in Konstanz hingerichteten Ludwig Hätzer⁸⁵ in der *Ordnung* auf Fol. 24-26 mit dem Beginn *Erzürn dich nit o frommer Christ*. Im Gegensatz zur Auffassung Luthers und anderer Reformatoren, für die das Heil vor allem durch die Gnade Gottes bewirkt wird, ist es nach der Lehre der Täufer nicht ohne eigene Bemühung um einen guten Lebenswandel zu erlangen⁸⁶. Das bringt Hätzer an mehreren Stellen zum Ausdruck, am bündigsten in der 16. Strophe: *Wilt du des Herren hulde han / das er dich nit thuo lassen / So bharr all zeyt auff seiner ban / des übeln thuo dich massen [...]*⁸⁷. Mit Sicherheit fand ein weiteres Täuferlied in Ulm als Liedflugschrift weite Verbreitung, weil davon ein Druck des Ulmer Drucker Hans Varnier aus dem Jahre 1536 existierte, von dem wir ja wissen, dass er fast ausschließlich für den lokalen Bedarf druckte. Er ist leider verloren, wir kennen ihn nur auf Grund der Beschreibung Veesenmeyers⁸⁸. Der Erstdruck ist in Augsburg im Jahre 1530 erschienen⁸⁹. Der Verfasser ist der Täufer Georg Grünwald, der 1530 in Kufstein verbrannt wurde⁹⁰. Dieses Lied mit dem Beginn *Kombt her zuo mir sagt Gottes son* hat später Eingang in die evangelisch-

⁸² Carl Theodor *Keim*: Die Reformation der Reichsstadt Ulm. Stuttgart 1851. S. 63f.

⁸³ *Ebda.*, S. 121-124.

⁸⁴ Vgl. dazu *Specker/Weig* (wie Anm. 9) S. 201-204.

⁸⁵ Zu Hätzer vgl. ADB 11 (1880) S. 29-31.

⁸⁶ Hans-Jürgen *Goertz*: Die Täufer. Geschichte und Deutung. München 1980. S. 69-71.

⁸⁷ W Kirchenlied 3 S. 484.

⁸⁸ *Veesenmeyer* (wie Anm. 21) S. 6 Anm. h.

⁸⁹ Ain schöns neues | Christenlichs | lyed. | Item / die Zehen | gebott Gottes / zuo sin | genn im Thon / | Auß tieffer | nodt etc. | M.D.XXX. [Augsburg: Alexander Weißernhorn I., 1530.] [3] Bl.- VD 16 Z 228.

⁹⁰ W Kirchenlied S. 129.- Veesenmeyer, der den Ulmer Druck für den Erstdruck hielt, schlägt deshalb als Verfasser den Ulmer Jörg Berkenmeyer vor. Georg *Veesenmeyer*: Etwas über den Verfasser des alten Kirchenliedes: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. In: Zeitschrift für die historische Theologie 1/1 (1832) S. 319-326.- Jörg Berkenmeyer, der sich selbst in seinen Publikationen als Laien bezeichnete, hat in den Jahren 1524 bis 1529 eine Reihe von Schriften veröffentlicht, darunter eine kleine Bibelkonkordanz, die auch außerhalb von Ulm häufig nachgedruckt wurde, u. a. in Wittenberg und Zürich. Vgl. dazu *Breitenbruch* (wie Anm. 36) S. 69 und S. 73-77.

lutherischen Gesangbücher gefunden. Man darf vielleicht annehmen, dass schon der Erstdruck in Ulm verbreitet war und dass, nachdem er nicht mehr erhältlich war, Bedarf nach einem weiteren Druck, d. h. dem Ulmer von 1536, bestand. Wie Hätzer betont auch Grünwald die Notwendigkeit eines guten Lebenswandels als Voraussetzung für Gottes Zuwendung: *wz jr gedenckt ja redt vnd thuot / das würt euch alles recht vnd guott / wans gschicht nach Gottes willen*⁹¹.

Im Jahre 1538 hat Hans Varnier in Ulm ein Gesangbuch gedruckt mit dem Titel *EIn hubsch Gesang | buch darinnen begrieffen die Kirchen or- | dnung, unnd geseng, die zuor Lantskron, unnd | Fulneck jnn Behem, von der Christlychen Bru- | derschafft den Piccarden, die bißhero fur unchri- | sten, und Ketzer gehalten, gebraucht unnd teglich | Gott zuo ehren gesungen werden*, dessen Lieder größtenteils Michael Weiße zum Verfasser haben⁹². Von diesem erschienen im darauffolgenden Jahr zwei weitere Ausgaben, eine ebenfalls von Hans Varnier⁹³ und eine von einem Hans Zurel, der für nur wenige Jahre in Ulm als Drucker tätig war⁹⁴. Das war das Gesangbuch des deutschsprachigen Zweigs der aus den Hussiten hervorgegangenen Böhmisches Brüder zwischen Fulneck und Landskron in Mittelböhmen⁹⁵, dessen erste Ausgabe 1531 in Jungbunzlau erschienen war⁹⁶. Es war bei den Schwenckfeldern, die damals noch kein eigenes Gesangbuch hatten, in Gebrauch. Damit ist gleichzeitig die Frage beantwortet, warum es in Ulm, weitab von den Wohnsitzen der Böhmisches Brüder, in den Jahren 1538 und 1539 mehrere Male gedruckt worden ist⁹⁷. Ihr Begründer, der schlesische Edelmann Kaspar von Schwenckfeld, war Reformator im Herrschaftsbereich des Piaristenherzogs Friedrichs II. in Schlesien⁹⁸. Durch sein abweichendes Abendmahlsverständnis entzweite er sich mit Luther. Er verließ deshalb 1529 seine Heimat und ließ sich in Straßburg nieder. Eine Auseinandersetzung mit dem ihm zeitweise nahe stehenden Bucer zwang ihn zum Verlassen der Stadt. Seit 1535 hielt er sich in Ulm auf, wo er nicht nur von der politischen Führung geduldet wurde, sondern auch Gast des mächtigen Bürgermeisters Bernhard Besserer war. Von dort aus unternahm er zahlreiche Reisen durch Süddeutschland, auf denen er sich eine große Anhängerschaft erwarb. Am 13. September 1539 mußte er auf Druck der Geistlichkeit, dem auch Bernhard Besserer schließlich nachgegeben hat, wegen seiner als ketzerisch angesehenen Christologie Ulm

⁹¹ Ain schöns | neues Christenlichs | lyed (wie Anm. 89) Bl. 1v.

⁹² W Bibliographie S. 152 Nr. 375.

⁹³ *Ebda.*, S. 154 Nr. 377.

⁹⁴ *Ebda.*, S. 153 Nr. 376. Dieser Druck wurde mit einem neuen Titelblatt mit dem Erscheinungsjahr 1541 noch einmal ausgeliefert. - W Bibliographie S. 176 Nr. 437.- Zu Zurel vgl. *Reske* (wie Anm. 25) S. 936.

⁹⁵ Zu diesen Dietrich *Meyer*: Gesangbücher der alten und neuen Brüderunität und des Pietismus. In: Reiner *Nägele* (Hg.): „... das heilige Evangelion in Schwang zu bringen.“ Das Gesangbuch, Geschichte – Gestalt – Gebrauch. Stuttgart 1996. S. 87-106. Hier: S. 87.

⁹⁶ W Bibliographie S. 119-121 Nr. 309.

⁹⁷ In der Forschung ist es allerdings umstritten, ob sie den Gebrauch des Gesangbuches der Böhmisches Brüder schon 1535 einstellten oder erst spätestens 1544, als diese sich in der Abendmahlslehre den Lutheranern anschlossen. Vgl. dazu Adam *Reißner*: Gesangbuch. Hg. und in Zusammenarbeit mit Ute Evers kommentiert von Johannes *Janota*. I. Faksimile der Augsburger Handschrift. II. Kommentar zur Augsburger Handschrift. Tübingen 2004. Kommentar S. 164. Dass die Ulmer Drucke alle nach 1535 erschienen sind, spricht für das spätere Datum.

⁹⁸ Zu Schwenckfelds Biographie und zu seinem Aufenthalt in Ulm vgl. *Reißner* (wie Anm. 97) Kommentar S. 24-26.- Julius *Endriß*: Kaspar Schwenckfelds Ulmer Kämpfe. Ulm 1936.- Caroline *Gritschke*: ‚Via Media‘: Spiritualistische Lebenswelten und Konfessionalisierung. Das süddeutsche Schwenckfeldertum im 16. und 17. Jahrhundert. Berlin 2006. Über die Schwenckfelder in Ulm S. 39-48.

verlassen. Von Justingen aus, wo er bei dem Ortsherrn Georg Ludwig von Freyberg einen sicheren Aufenthaltsort hatte, kehrte er aber immer wieder heimlich dorthin zurück und starb dort auch am 10. Dezember 1561, wo er die Hilfe der als Ärztin renommierten Agatha Streicher⁹⁹ in Anspruch genommen hatte. Die Schwenckfelder aber genossen in Ulm auch nach seiner Ausweisung noch lange eine relative Duldung, besonders wenn sie, was nicht selten war, dem Patriziat angehörten¹⁰⁰. Erst Mitte der siebziger Jahre begann man mit ihrer Verfolgung. 1578 wurde die Magd der Agatha Streicher, Susanna Hornung, ausgewiesen, weil sie eine Anhängerin Schwenckfelds war und öffentlich seine Lehre propagierte¹⁰¹. Nach dem Tod der Agatha Streicher im Jahre 1581 begannen erneut Verfolgungen der Schwenckfeldanhänger mit weiteren Ausweisungen¹⁰², und als man um die Wende zum 17. Jahrhundert verstärkt auf die Abendmahlsverweigerer achtete, entdeckte man unter ihnen abermals Schwenckfelder. In Justingen hatten sie noch bis 1630 und in Öpfingen noch bis 1660 eine Freistatt¹⁰³, und so lange wird sie es auch noch in Ulm gegeben haben¹⁰⁴.

Spätestens ab 1544 benutzten die Schwenckfelder das Gesangbuch der Böhmisches Brüder nicht mehr¹⁰⁵. An seine Stelle trat eine Liedersammlung, die erstmals in einer Handschrift aus dem Jahre 1554 greifbar ist. Sie befindet sich jetzt in der Universitätsbibliothek Augsburg unter der Signatur Cod. I. 3. 4^o 10 und wurde von Ute Evers und Johannes Janota faksimiliert und ausführlich kommentiert¹⁰⁶. Ihr Hauptautor ist Adam Reißner, dessen Name allerdings in dieser Handschrift noch nicht genannt ist. Das geschah erst in späteren Abschriften, die um weitere Lieder vermehrt waren. Eine davon aus dem Jahr 1597 liegt in der Stadtbibliothek Ulm unter der Signatur Hs. 6729-6734. Ihr Titel: *DIURNAL PRUDENTII. | Teglichs Gesang- | buech, welches der Gots- | gelert AURELIUS PRUDE | NTIUS CONSVL zu Rom vor | Tausend Jaren geschrieben, vnd | jez verteutsch worden. | Auch andere neue Lieder auß Heiliger | Schriftt allen Christglaubigen zu | Ihrem Hail dienstlich. Durch | Adam Reißner*¹⁰⁷. Die Blätter 1 bis 51 enthalten eine gereimte Übersetzung von ausgewählten Hymnen des altchristlichen Dichters Aurelius Prudentius, der im Jahr 405 gestorben ist. Dann folgen Psalmendichtungen und andere geistliche Lieder. Der als Übersetzer und Verfasser genannte Adam Reißner ist um 1500 in Mindelheim geboren¹⁰⁸. Während seines Studiums in Wittenberg bekam er Kontakt zu Luther und sympathisierte seither mit der Reformation. Den berühmten Landsknechtsführer Georg von Frundsberg begleitete er auf dem Feldzug nach Italien, in dessen Verlauf im Jahre 1527 Rom eingenommen und geplündert wurde. 1531 machte er in Straßburg die Bekanntschaft Schwenckfelds und

⁹⁹ Lore *Sporhan-Krempel*: Agatha Streicher. Ärztin in Ulm. Um 1520-1581. In: *Lebensbilder aus Schwaben und Franken* 7. Stuttgart 1960. S. 52-61.

¹⁰⁰ Zu Schwenckfelds Anhängern in Ulm nach dem Interim *Fritz* (wie Anm. 30) S. 193-209.

¹⁰¹ *Gritschke* (wie Anm. 98) S. 43 und S. 166-168.

¹⁰² *Ebda.*, S. 44f.

¹⁰³ Vgl. Franz Michael *Weber*: Kaspar Schwenckfeld und seine Anhänger in den freybergischen Herrschaften Justingen und Öpfingen. Stuttgart 1962.

¹⁰⁴ *Gritschke* (wie Anm. 98) S. 46.

¹⁰⁵ Vgl. oben Anm. 97.

¹⁰⁶ *Reißner* (wie Anm. 97).

¹⁰⁷ Ihr Inhalt ist aufgelistet bei *Reißner* (wie Anm. 97) Kommentar S. 112-135.

¹⁰⁸ Zu seiner Biographie vgl. *Reißner* (wie Anm. 97) S. 10-16.

wurde einer seiner prominentesten Anhänger. 1532 wurde er Stadtschreiber in Mindelheim. 1548 wurde er aus konfessionellen Gründen seines Amtes enthoben, durfte aber dort bis zu seinem vermutlich nach 1572 eingetretenen Tod unbehelligt als Historiker und religiöser Schriftsteller tätig sein. Zwischen 1564 und 1570 gab er jene Schriften Schwenckfelds heraus, die zu dessen Lebzeiten nicht im Druck erschienen waren. Reißner ist keineswegs der alleinige Autor der Lieder im *Diurnal*. Bei vielen ist er nur der Bearbeiter. Nach einer allerdings erst später angebrachten Randbemerkung stammt mindestens eines in der Ulmer Handschrift von Agatha Streicher. Es steht auf Bl. 141a:

1
 Wach auff mein Seel
 Mit psalmen, beeten, singen,
 Hab lieb ob allen dingen
 Den waaren, höchsten Gott,
 Jhesum sein lieben Sone,
 Regierend in dem Throne,
 In gleicher macht und Ehr,
 Für mich am Creuz gestorben.

2
 Jhesu, mein Gott,
 Gib dich mir zu erkennen,
 Wo ich dich nun hör nennen,
 Sich mein gemüet erfrewt.
 Du kennst dein Creature,
 Das ich bin von nature,
 Durch Satans list und trug
 In sünden ganz verdorben.

3
 HERR JHESV Christ,
 Laß dir es gehn zuherzen
 Den Jam[m]er vnd den schmerzen,
 Darinn ich gfangner bin
 Von meiner sünden wegen,
 Darinn ich armer glegen
 In Höllen angst, vnd thod,
 Du allein kanst erlösen.

4
 Da ist kein rast,
 Noch rue zue keiner stunde,
 Biß du mich machst gesunde
 An gwissen, herz vnd Seel.
 Fürr auß von diesem laide,
 Das ich von dir nit scheid
 Das ich dir folge nach,
 Vnd mit gedult verharre.

5
 Ich opfer mich
 Dir meinem Gott vnd HERREN.
 Ich bitt, du wöllest mehren
 Mein glaub, hoffnung vnd lieb,
 Das ich bey dir mag bleiben,
 Das mich nit künd abtreiben
 Verfolgung, angst vnd tod.
 Fürr mich ins Ewig Leben.

Der Einband der Ulmer Handschrift stammt von dem in Augsburg tätigen Buchbinder Caspar Honeffer. Vielleicht wurde sie auch dort geschrieben. Sie trägt den Stempel des Pfarrkirchenbaupflegamtes, das bis zum Ende der Reichsstadtzeit verwendet wurde¹⁰⁹. Man kann aber nicht sagen, dass sie sonst

¹⁰⁹ Bernd *Breitenbruch*/Herbert *Wiegandt*: Städtische Bibliotheken in Ulm. Ihre Geschichte bis zu ihrer Zusammenlegung im Jahre 1968. Weißenhorn 1996. S. 28.

„keine Beziehungen zu Ulm“ hat¹¹⁰. Nach allem, was wir über die Anwesenheit der Schwenckfelder in Ulm in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und darüber hinaus wissen, darf man annehmen, dass sie bei ihnen in Gebrauch war.

5 Der Kirchengesang vom Ende des Interim bis zum dritten Ulmer Gesangbuch 1617

Kehren wir zurück zum Gesang in der Ulmischen Kirche. Nach dem Interim entschloss man sich im Jahre 1554 zur Übernahme der Württembergischen Kirchenordnung. Die Abfassung einer eigenen hielt man nicht für notwendig¹¹¹. 1556 trat Ludwig Rabus sein Amt als Superintendent der Ulmischen Kirche an¹¹². Bei seinen Bemühungen um deren Wiederaufbau scheint der Kirchengesang keine besondere Rolle gespielt zu haben. Aus der Bestimmung, dass keine Lieder, die den Gemeindemitgliedern unbekannt waren, gesungen werden sollten, könnte man schließen, dass das zweite Ulmer Gesangbuch immer noch in Gebrauch war¹¹³. Aus der Diskussion um den Kirchengesang der folgenden Jahrzehnte ist zu entnehmen, dass dieser vorwiegend von den Kantoren und der Schuljugend besorgt wurde, weniger von der Gemeinde¹¹⁴. In einem Entscheid aus dem Jahre 1591 wurde den Predigern, vermutlich auf deren Antrag, erlaubt, vor und nach der Predigt Lieder singen zu lassen, die bisher nicht gebräuchlich waren¹¹⁵. Das zeigt, dass Bedarf nach einem neuen Gesangbuch bestand.

Im Jahre 1614 trat Conrad Dietrich sein Amt als Superintendent an. Erst jetzt geschah etwas für den Kirchengesang. Er regte an, *die notwendigsten Psalmen und geistreichen Lieder*¹¹⁶ neu zu drucken. Zunächst erschien 1616 eine kleine Sammlung von Liedern, die bei Leichenbegängnissen gesungen werden sollten¹¹⁷. Sodann wurden vom Pfarrkirchenbaupflegamt 52 Exemplare eines in Straßburg erschienen Gesangbuches von 1616 gekauft¹¹⁸. Es ist ein sogenanntes Kantorenbuch, bestimmt für den Kantor und die Schüler, die während des Gottesdienstes um das Buch herum standen und daraus sangen, nicht für die Gemeindemitglieder. Es ist daher großformatig, mit Noten versehen und in einer 7 mm hohen Type gedruckt, damit man es auch aus einer gewissen Entfernung lesen konnte¹¹⁹. Obwohl in Straßburg erschienen, war es nicht das offizielle Gesang-

¹¹⁰ Reißner (wie Anm. 97) Kommentar S. 113.

¹¹¹ Fritz (wie Anm. 30) S. 48.

¹¹² Zu seiner Amtszeit und zu der seiner beiden Nachfolger vgl. die umfassende Darstellung von Stephanie Armer: Friedenswahrung, Krisenmanagement und Konfessionalisierung. Religion und Politik im Spannungsfeld von Rat, Geistlichen und Gemeinde in der Reichsstadt Ulm 1554-1629. Stuttgart 2015 (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm 35).

¹¹³ Fritz (wie Anm. 30) S. 70. Fritz stützt sich bei seinen Ausführungen über den Kirchengesang auf die Ratsprotokolle, die Pfarrkirchenbaupflegamtsprotokolle und auf die Religionsprotokolle. In allen diesen Quellen wird der Kirchengesang immer nur punktuell berührt. Das blieb auch so in den beiden folgenden Jahrhunderten so.

¹¹⁴ Fritz (wie Anm. 30) S. 269f.

¹¹⁵ Ebda., S. 271.

¹¹⁶ Ebda.

¹¹⁷ Geistliche Psalmen vnd Lieder / Bey Christlichen Leichenbegängnissen vnd bestattungen dero im HERRN entschlaffenen Christen / zu singen vnd zugebrauchen / Dem Gemeinen Mann zu gutem in offenen Truck zusammen getragen. Gedruckt zu Vlm / Durch Johann Meder. MDCXVI. Das einzige erhaltene Exemplar befand sich in der Stadtbibliothek Ulm und ist derzeit nicht auffindbar.

¹¹⁸ Fritz (wie Anm. 30) S. 272.

¹¹⁹ Heinz Dietrich Metzger: Die Gesangbuchdrucke von 1616 des Buchhändlers Paul Ledertz zu Straßburg. In: Ders.: Beiträge zur Gesangbuchgeschichte in Württemberg. Stuttgart 2011. S. 59-77. Hier: S. 61.

buch der Straßburger Kirche, sondern eine Zusammenstellung des Verlegers Paul Ledertz mit dem Ziel, *daß es nit nur einer Herrschafft / Statt / Commun oder bezirck / sondern ins gemein aller örter Augspurgischer Confessions zugehanen vnd verwandten / nach art einer jeden Kirchen zugebrauchen nutz vnd vorstendig sein mögen*¹²⁰. Für die von Ulm gekauften Exemplare wurde ein eigenes Titelblatt gedruckt, bei dem der Zusatz *Für die Kirchen vnd Schulen | der Augspurgischen Confessions | verwandten* ersetzt wurde durch *Für die Kirchen und Schulen | der Stadt Vlm / derselben Herr- | schafften vnd Gebiet*. Davon sind drei Exemplare erhalten, eins im Landeskrichlichen Archiv in Stuttgart, das ursprünglich im ehemaligen kirchlichen Archiv in Ulm aufbewahrt worden war, ein zweites im Pfarrarchiv in Aufhausen bei Geislingen, das zum Ulmer Landgebiet und damit auch zur Ulmischen Kirche gehörte, und ein drittes in der Nationalbibliothek in Straßburg¹²¹. Das Ledertzsche Gesangbuch ist also eine Kompilation aus Gesangbüchern der Landeskirchen, die das Augsburgische Bekenntnis angenommen haben. Es ist unmöglich, die Quellen für jedes einzelne Lied anzugeben, weil sehr viele in mehreren Gesangbüchern zu finden sind. Die reiche Straßburger Liedtradition des 16. Jahrhunderts steht wohl an erster Stelle, doch ist die Berücksichtigung des ersten Württembergischen Gesangbuches von 1583 nicht zu übersehen. Von diesem ist zwar kein Exemplar erhalten geblieben, sein Inhalt ist aber durch seine Folgeauflagen bekannt. Martin Rößler hat eine detailreiche Untersuchung zu ihm vorgelegt mit einer tabellarischen Liederliste¹²², die die Grundlage für einen Vergleich mit dem Ledertzschen Gesangbuch bildet. Dieses hat 159 Lieder, das Württembergische 108. Sie sind mit fünf Ausnahmen alle in das Ledertzsche aufgenommen worden. Die Württembergische Landeskirche verstand sich damals als Hort der lutherischen Orthodoxie. Deshalb entstand ein Gesangbuch, „das lutherischer sein wollte als alle anderen Liederbücher der Zeit“¹²³. Es enthielt alle Lieder von Luther und bevorzugte die der ersten Reformatorengeneration. Rößler hat es deshalb als „Kerngesangbuch“ bezeichnet¹²⁴.

Am 18. Februar 1617 wurde die Druckerlaubnis zu einem neuen Gesangbuch gegeben, von dem jedoch kein Exemplar erhalten geblieben ist¹²⁵. Es ist zu vermuten, daß sein Inhalt identisch war mit einem Gesangbuch aus dem Jahr 1620 mit dem Titel: *Christliche | Kirchengesän- | ge von Außerlesenen Psal- | men vnd Geistlichen | Liedern / | Auß | Herrn D. Martin Lu- | thers vnd anderer Gottse- | ligen Lehrer Gesängen / | Für die Vlmische Kirchen vnnnd | Schulen / in Statt vnd auffm Land / | zusammen getragen vnd in Truck | gefertigt. | Gedruckt zu*

¹²⁰ Kirchen | Gesangbuch / | Darinnen die Für- | nembste vnd beste auch gebräuch- | lichste Lieder und Gesäng auff die Hohe | Fest: Item Psalmen Dauids: Catechism Gesäng / | vnd andere Geist: vnd Schriftreiche Lieder / | vber die Artickel vnsers Christlichen | Glaubens [et]c. begriffen vnd zu- | sammengetragen. | Für die Kirchen vnd Schulen | der Augspurgischen Confessions | verwandten / | Durch sondern angewendten fleiß / mühe | vnd verlag / Pauli Ledertz / Buch- | händlers und Bürgers In | Straßburg / | Gedruckt durch Antonium Bertram. | M.D.C.XVI. Vorrede, Bl. 1r.

¹²¹ Metzger (wie Anm. 119) S. 62-65.

¹²² Martin Rößler: Württembergische Gesangbuch-Geschichte zwischen der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg. In: BWKG 85 (1985) S. 28-82. Die Liederliste: S. 51-62.

¹²³ *Ebda.*, S. 71f.

¹²⁴ *Ebda.*, S. 50 u. ö.

¹²⁵ Fritz (wie Anm. 30) S. 272.

*Vlm / Durch | Johann Meder. | M. DC. XX*¹²⁶. Es ist kleinformatig und enthält keine Noten. Offensichtlich war es für die Gemeindemitglieder bestimmt. Die Hauptquelle seiner 146 Lieder ist, wie zu erwarten war, das Ledertzsche Gesangbuch. Wie dieses enthält es fast den gesamten Inhalt des Württembergischen Gesangbuches. Einige Lieder daraus, die im Ledertzschen Gesangbuch zu finden waren, sind nicht übernommen, einige andere, die dort nicht standen, sind in ihm enthalten¹²⁷. Diese müssen aus einer anderen Quelle kommen. Bei der Vielzahl der Gesangbücher kämen mehrere in Frage. Angesichts der engen Bindung der Ulmischen Kirche an die Württembergische wäre es gut vorstellbar, dass es das Württembergische war. Ob für das Gros der Lieder dieses direkt oder das Ledertzsche die Vorlage war, muss unentschieden bleiben. Für sein orthodoxes Profil ist das unerheblich. Neben den Kernliedern enthält das Ulmer Gesangbuch noch weitere 42 Lieder, für die unbestreitbar das Ledertzsche die Hauptquelle ist, denn die weitaus meisten sind dort auch zu finden. Sie stammen überwiegend von Angehörigen der zweiten und dritten Reformatorengeneration, die im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts gedichtet haben, wie Nikolaus Hermann¹²⁸, Ludwig Helmbold¹²⁹ und Nikolaus Selnecker¹³⁰. Nur ganz wenige stammen aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts und dem beginnenden 17. Jahrhundert.

Das Gesangbuch von 1620 wurde 35 Jahre später unverändert neu gedruckt¹³¹, und dann noch einmal im Jahr 1679. Von diesem Druck, der vermutlich ebenfalls unverändert war, ist kein Exemplar nachweisbar¹³². Das heißt natürlich nicht, dass das inzwischen in reicher Fülle entstandene Liedgut in der Ulmischen Kirche nicht gesungen wurde. Einen Hinweis darauf verdanken wir einer Handschrift, die dem Exemplar des Ledertzschen Gesangbuches für Ulm im Pfarrarchiv Aufhausen bei Geislingen beigegeben ist. Sie enthält 38 Lieder¹³³. Zwei Drittel stammen aus dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts, das jüngste mit dem Beginn *Sollt es nicht bisweilen scheinen* von Christoph Titius erschien 1663¹³⁴, der Rest in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und im beginnenden

¹²⁶ Das einzige erhaltene Exemplar in der StadtB Ulm 30351.- Heinz Dietrich *Metzger*: Gesangbücher in Württemberg. Bestandsverzeichnis. Stuttgart 2002. Fortschreibung. Stuttgart 2004. Fortschreibung 1620-501 [II]. Im Folgenden zitiert als Metzger bzw. Metzger F.

¹²⁷ Z. B. Johannes *Zwick*: Der vom Gesätz befreiet war. W Kirchenlied 3 S. 607f. Nr. 681.- Mathäus *Greiter*: Hilff Herre Gott dem deinen Knecht. W Kirchenlied 3 S. 92 Nr. 122.- Ludwig *Oeler*: Warum tobet der Heyden Hauf. W Kirchenlied 3 S. 644 Nr. 735.

¹²⁸ W Kirchenlied 3 S. 1161-1243 Nr. 1351-1453.

¹²⁹ W Kirchenlied 4 S. 630-692 Nr. 903-1008.

¹³⁰ W Kirchenlied 4 S. 211-338 Nr. 303-475.

¹³¹ Christliche | Kirchen-Ge- | sänge / von außlerlesenen | Psalmen vnd Geistlichen | Liedern / | Auß Herren D. Martin | Luthers / vnd anderer Gottse- | ligen Lehrer Gesängen. | Für die Vlmische Kirchen vnd | Schulen / in Stadt vnd auffm Land / | zusammen getragen / vnd in Truck | verfertigt. | M.DC.LV. | VLM / | Gedruckt bey Balthasar Kühnen / bestell- | ten Buchtruckern daselbsten.- Einziges erhaltenes Exemplar in der StadtB Ulm vBB 440.- Metzger F 1655-502.

¹³² Er wird in der Vorrede zum Ulmer Gesangbuch von 1719 auf Bl. [3]a mit Bogensignatur a3a erwähnt. Vgl. S. 146.

¹³³ Pfarrarchiv Aufhausen ohne Signatur.- Für eine Kopie des Inhaltsverzeichnisses dieser Handschrift habe ich Frau Dorothea Reuter vom Landeskirchlichen Achiv in Stuttgart (jetzt StadtA Albstadt) zu danken, die sie mir zusammen mit einem Brief von 24. April 2006 geschickt hat.

¹³⁴ Albert *Fischer*/Wilhelm *Tümpel*: Das deutsche evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts. 6 Bde. Hildesheim 1965 (Reprogr. ND der Ausgabe Gütersloh 1904-1916). Hier: Bd. 5 S. 316f. Nr. 351. Im Folgenden zitiert als FT.

17. Jahrhundert, darunter Philipp Nicolais *Wie schön leuchtet der Morgenstern* aus dem Jahr 1599¹³⁵. Die beiden prominentesten Liederdichter des 17. Jahrhunderts, Paul Gerhardt und Johann Heermann¹³⁶, sind mit je drei am häufigsten vertreten. Da Aufhausen zum Ulmer Landgebiet gehörte, darf man annehmen, dass dieselben Lieder auch in den Ulmer Kirchen gesungen wurden.

6 Bonifaz Stöltzlin, ein Dichter geistlicher Lieder im Ulmer Landgebiet

Die bisher betrachteten offiziellen Gesangbücher der Ulmischen Kirche enthielten kein lokales Sondergut, d. h. keine Lieder, die einen Ulmer zum Verfasser hatten. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gab es in der Ulmischen Kirche einen dichtenden Pfarrer, der jedoch nie in der Stadt selber, sondern immer im Ulmer Landgebiet amtierte. Es ist Bonifaz Stöltzlin, der im Jahre 1603 in Giengen geboren und 1614 ins Ulmer Gymnasium aufgenommen wurde¹³⁷. Nach seinem Theologiestudium in Straßburg, das er mit dem Magistergrad abschloß, kehrte er 1629 nach Ulm zurück und war von 1635 bis 1656 Pfarrer in Steinheim im Ulmer Winkel und anschließend bis zu seinem Tod im Jahre 1677 in Kuchen im Filstal. Er hat nahezu 20 Erbauungsschriften veröffentlicht, von denen einige bis weit ins 18. Jahrhundert in Ulm immer wieder aufgelegt wurden. Sie enthielten nicht nur Gebete und Betrachtungen, sondern auch zum größten Teil eigene Lieder, im ganzen vermutlich gegen 200. Das im folgenden angeschlagene Vanitas-Motiv ist typisch für die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in die Stöltzlins Jugend und seine mittleren Jahre fielen.

Alles Gut der Welt ist flüchtig /
 Bälde als der Rauch vergeht /
 aller Pracht und Schönheit nichtig /
 in die Harre nicht besteht:
 Alles was der Mensch hoch hielt /
 dem die Welt verrucht nachstellt /
 plötzlich wie der Wind verschwindet /
 bald man keine Spur mehr findet.

Nichts kan mich der Reichtum nützen /
 wann die Welt ich lassen soll /
 weder Gold / noch Silber schützen /
 hätt ich gleich viel Kästen voll:
 Alles mit der Welt vergeht /
 wer drauf hoffet / nicht besteht /
 macht ihm selber tausend Plagen /
 die ihm doch das Herz abnagen.

Wann ich dich / mein Gott / kann haben /
 hab ich allen überfluß /
 Deine Gnade kann mich laben /
 wann ich alles lassen muß.
 Gut und Reichthum bistu mir /
 über Silber / Gold / Saphir /
 Nichts mir an der Welt gelegen /
 dieweil Du bist mein Schatz und Segen¹³⁸!

¹³⁵ W Kirchenlied 5 S. 258 Nr. 394.

¹³⁶ FT 1 S. 254-338.

¹³⁷ Über Stöltzlin vgl. Albrecht *Weyermann*: Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm. Ulm 1798. S. 489f. Im Folgenden zitiert als Weyermann I.

¹³⁸ Bonifaz *Stöltzlin*: Geistlicher | Haus- | Feld- | Garten- | Tisch- und Hochzeit- | Prediger. Vlm / Gedrukt und verlegt durch Balthasar | Kühnen | bestellten Buchtrucker / 1655. S. 55f.

In seinem spannungsreichen barocken Gemüt hat aber nicht nur tiefe Nieder-
geschlagenheit, sondern auch überschwängliche Freude Platz wie in einem Lied,
das die Himmelfahrt Christi besingt:

Ihr Christen, nun schwinget empor
Die Stimmen mit frölichem Chor,
Frolokket mit Englischen Scharen,
Weil Christus mit frölichem Schall,
Mit Jauchzen gen Himmel gefahren.
Drum singet und freuet euch all
Und schwinget die Stimmen empor,
Ihr Christen, mit frölichem Chor.

Heut Christus sich schwinget empor,
Entgegen dem Englischen Chor,
Dieweil er die Feinde geschlagen,
Gefangen sie alle geführt
Und öffentlich schaue getragen,
Uns aber mit Gaaben geziert.
Drum schwinget die Stimmen empor,
Ihr Christen, mit frölichem Chor.

Schwingt eure Gedancken empor,
Durchdringet durchs himmlische Thor,
Da Christus die Wohnung bereitet,
Zur rechten des Höhesten sitzt,
Mit seinem Geist füret und leitet,
Bei seinem Wort mächtig und schützt:
So wird er zum himmlischen Chor
Euch endlich auch schwingen empor¹³⁹.

Barock ist hier auch das geradezu beschwingte daktylische Metrum, das man in den Kirchenliedern des 16. Jahrhunderts, die fast ausschließlich in Jamben geschrieben sind, kaum finden würde. Vermutlich wird hier eine Beeinflussung durch den Nürnberger Dichterkreis um Georg Philipp Harsdörffer und Johann Klaj greifbar, die 1644 den *Hirten- und Blumenorden an der Pegnitz* gegründet hatten¹⁴⁰. Zu einem seiner Mitglieder, zu dem vor allem durch geistliche Dichtung hervorgetretenen Johann Michael Dilherr¹⁴¹, hatte Stöltzlin persönliche Beziehungen. Noch ein letztes Beispiel, das im Raffinement des Strophenaufbaus und in der Schilderung von Landschaft und Natur, die bisher kaum Platz in der geistlichen Lyrik hatte, den Einfluß des Nürnberger Dichterkreises noch deutlicher zeigt¹⁴².

Geistliches Frühlingslied

1
Der Winter ist vergangen /
der Frühling angefangen /
deß freut sich mein Gemüth /
dann was vor erstorben /
was dürr lag und verdorben /
hat Safft und Krafft erworben /
das macht des Höchsten Güt.

2
Der Himmel und die Erden
sehr frölich sich geberden /
drum freut sich mein Gemüth:
Uns alles gleich anlachtet /
was tod war / nun erwachet /
uns diese Freude machet
Deß Allerhöchsten Güt.

¹³⁹ Zitiert nach FT 3 S. 270 Nr. 352.

¹⁴⁰ Eberhard *Mannack* (Hg.): *Die Pegnitz-Schäfer. Nürnberger Barockdichtung*. Stuttgart 1968. S. 271.

¹⁴¹ *Ebda.*, S. 263.

¹⁴² *Ebda.*, S. 276-280.

7

Auf Klee-begrünter Auen
 wir schöne Blümlein schauen /
 das freuet mein Gemüt:
 das Feld ist schön gezieret /
 in seiner Pracht stolziret /
 dieweil es so regiret
 deß Allerhöchsten Güt¹⁴³.

Stöltzlin ist der einzige Ulmer des 17. Jahrhunderts, der in die Kirchenliederedition von Albert Fischer und Wilhelm Tümpel aufgenommen wurde¹⁴⁴. Einige seiner Lieder haben auch Eingang gefunden in Gesangbücher des 17. und 18. Jahrhunderts¹⁴⁵, nicht jedoch in die zahlreichen Ulmer, die gegen Ende des 17. Jahrhunderts in großer Anzahl zu erscheinen begannen.

7 Ulmer Privatgesangbücher im 18. Jahrhundert

Das ausgehende 17. und das frühe 18. Jahrhundert ist die Blütezeit der sogenannten Privatgesangbücher¹⁴⁶. Das 17. Jahrhundert hatte eine Fülle von Liedern hervorgebracht, die nur sehr langsam Eingang in die offiziellen Gesangbücher der Landeskirchen fanden. Die Privatgesangbücher, die ja ihre Entstehung privater Initiative verdankten, waren offen für dieses neue Liedgut. „Die Titel der Bücher werden blumiger [...], die Zahl der Veröffentlichungen und der Umfang des angebotenen Liedgutes wachsen sprunghaft an¹⁴⁷.“ Das gilt auch für Ulm, wo im Jahre 1699 das erste Privatgesangbuch erschien mit dem Titel: *Neu vermehrtes | Gesang- | Büchlein | | Zu Ausübung | Wahrer Gottseligkeit | | Voll | Außerlesenster Geist- | und trostreicher Psalmen | und Liedern D. M. Luthers | | und anderer rein Evangelischer | Lehrer | | Vornehmlich | Die in allhiesigen Kirchen | in Stadt und Land / an ordentlichen Sonn- und Fest-Tagen | und sonst bey Verrichtung so wol | öffentlicher als Privat-Andacht | | zumal in den täglichen Bett- | stunden gesungen | werden. Ulm / zu finden bey Joh. Gott- | fried Pfautz / Buchbinder. 1699*¹⁴⁸. Es hat keine Vorrede, wir wissen also nicht, wer es zusammen gestellt hat, mit Sicherheit aber nicht die Leitung der Ulmischen Kirche. Die Ulmer Geistlichkeit, in deren Händen die Bücherzensur lag, hatte aber auch keine Bedenken, es *ohne anstand* [...] *zum truckh zu befördern*¹⁴⁹. Nach dem sehr ausführlichen Titel sollte es aber durchaus im Gottesdienst Verwendung finden, daneben aber auch in Privatandachten, die es in Ulm damals schon offenbar gab. Nur ein Jahrzehnt später sah sich die Ulmische Kirche veranlasst, das besonders im Landgebiet aufkommende pietistische Konventikelwesen zu bekämpfen.

¹⁴³ Stöltzlin (wie Anm. 138) S. 214f.

¹⁴⁴ FT 3 Nr. 263-278.

¹⁴⁵ FT 3 S. 268.- Albert F. W. Fischer: Kirchenlieder-Lexikon. 2 Bde. Hildesheim 1967 (Repr. ND der Ausgabe Gotha 1878). Hier: Bd. 1 S. 36f. Im Folgenden zitiert als Fischer.

¹⁴⁶ Martin Rößler: Württemberg als Gesangbuch-Landschaft. In: Nägele (wie Anm. 95) S. 13-61 und S. 27f. *Ebda.*, S. 31.

¹⁴⁸ Metzger F 1699-508.- StadtB Ulm 30327.

¹⁴⁹ StadtA Ulm, Zensurprotokolle A [3195], Eintrag vom 4. Jan. 1699.

Norbert Haag, der diese Vorgänge akribisch dargestellt hat¹⁵⁰, kommt jedoch zu dem Schluß, dass „weder der Pietismus noch heterodoxe Lehren im Ulmischen größeren Anklang fanden – wozu Repressionspolitik von Geistlichkeit und Obrigkeit nicht unwesentlich beigetragen haben dürfte“¹⁵¹. Es sei aber an dieser Stelle schon angemerkt, dass Daniel Ringmachers bis 1761 immer wieder aufgelegte *Sing-Übung* von 1702/1703, über die gleich ausführlich zu sprechen sein wird, dem Wortlaut ihres Titels nach sowohl für die *Kirchen-* als auch für die *Hauß-Andacht* bestimmt war. Das mag ein Hinweis darauf sein, dass private Erbauung während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und darüber hinaus durchaus verbreitet war. Zwar blieb es nach der Kirchenordnung von 1747 *jedem Hauß-Vater unverwehrt [...], sich mit den Seinigen an denen heiligen Sonn- und Feyertagen zu erbauen*¹⁵². Aber es ist strengstens verboten, dass *besondere Zusammenkünfften wollen gehalten werden, da Leute sich zusammen in Häusern wolten versammeln, die Schrift oder ein Buch vorlesen, ihre Erklärungen oder Verstand darüber geben, [...] ungewöhnliche, wohl gar anstößige und billig verdächtige Lieder singen [...]*¹⁵³. Ein solches Verbot wäre wohl kaum ausgesprochen worden, wenn es diese Art von Hausandachten nicht wirklich gegeben hätte. Ein letztes Indiz für die Präsenz pietistischen Geistes in Ulm, übrigens auch bei der Mehrheit der Münstergeistlichen, waren die Vorfälle bei einem Besuch August Hermann Franckes in Ulm auf seiner Reise durch Süddeutschland 1717/1718¹⁵⁴. Nachdem er von einem Geistlichen in einem Gottesdienst am 4. Advent 1717 in seiner Gegenwart scharf angegriffen worden war, durfte er als Entschädigung am 16. Januar 1718 im Münster predigen, was bisher keinem auswärtigen Geistlichen gestattet worden war. Über 8.000 Ulmer hörten sich diese Predigt an, eine überwältigende Sympathiekundgebung für seine Person und für seine theologische Position.

Das neue *Gesang-Büchlein* enthält 224 Lieder, also 78 mehr als das von Konrad Dieterich herausgegebene offizielle Gesangbuch, das 1679 noch einmal unverändert gedruckt worden war und deshalb weiterhin Geltung hatte. Aus diesem sind etwas mehr als die Hälfte der Lieder übernommen, darunter fast alle die von Luther. Sie machen somit im *Gesang-Büchlein* etwas mehr als ein Drittel des Umfangs aus. Ca. 140 oder zwei Drittel der Lieder stammen, wie zu erwarten, ganz überwiegend aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Bei der Vielzahl der inzwischen existierenden Gesangbücher erscheint es aussichtslos, für diese die Quellen zu eruieren. Doch gibt es Anhaltspunkte dafür, dass bei der Liedauswahl die 1690 erschienene 2. Auflage des erstmals im

¹⁵⁰ Vgl. Norbert Haag: Bücher auf dem Lande: Zur Genese des Ulmer „Pietismus“. In: BWKG 89 (1989) S. 48-98.

¹⁵¹ *Ebda.*, S. 95.

¹⁵² Kirchen- | Ordnung | Wie es | Mit der Lehre Göttlichen Worts / | Ausspendung der Heil. Sacramenten, | Ceremonien / auch mit anderen | nöthigen Verrichtungen | In der Stadt Ulm | und deroselben Gebiet | bißhero gehalten worden, | und mit Verleihung Göttlicher Gnade | fürhohin solle gehalten werden. | ULM, | Gedruckt durch Johann Georg Vogel, Stadt-Buchdrucker. | ANNO MDCCXLVII. S. 79.

¹⁵³ *Ebda.*, S. 80.

¹⁵⁴ Vgl. Wolfgang Schöllkopf: „Streit im Ulmer Münster.“ August Hermann Francke zu Besuch in Ulm 1717/18. In: Norbert Haag/Siegfried Hermle/Sabine Holtz/Jörg Thierfelder (Hg.): Tradition und Fortschritt. Württembergische Kirchengeschichte im Wandel. Festschrift für Hermann Ehmer zum 65. Geburtstag. Epfendorf/Neckar 2008. S. 165-186.

Jahre 1676 von Johann Saubert herausgegebenen Nürnberger Gesangbuchs¹⁵⁵ eine entscheidende Rolle gespielt hat, denn von diesen 140 Liedern sind nahezu 100 darin zu finden. Dazu kommt noch, dass die alten Lieder aus dem offiziellen Ulmer Gesangbuch fast ausnahmslos auch im Nürnberger Gesangbuch von 1690 enthalten sind, so dass man den Eindruck hat, dass man sich auch in diesem Punkt von ihm hat inspirieren lassen. Man kann somit fast sagen, dass das Ulmer *Gesang-Büchlein* von 1699 ein Auszug aus dem Nürnberger ist, vermehrt um ca. 40 Lieder aus anderen Quellen. Übrigens war auch dieses nicht das offizielle Nürnberger Gesangbuch¹⁵⁶. Es hatte zwar eine Vorrede des Antistes Conrad Feuerlein, die er aber nicht im Namen der Nürnberger Kirchenleitung, sondern als Privatmann unterzeichnet. Es war also auch ein Privatgesangbuch, das, ebenso wie das Ulmer *Gesang-Büchlein*, auch im Gottesdienst gebraucht werden konnte, im Gegensatz zu den geistlichen Liederbüchern der Pegnitzschäfer in Nürnberg, die als klassische Privatgesangbücher zu bezeichnen sind¹⁵⁷. Nicht ganz nebensächlich ist es, dass das neue Ulmer *Gesang-Büchlein* nicht bei dem damals in Ulm führenden Drucker und Verleger Kühn erschienen ist¹⁵⁸, vielleicht weil dieser befürchtete, sich dadurch bei der Ulmer Kirche und Obrigkeit in Misskredit zu bringen, sondern bei dem Buchbinder und Winkeldrucker Johann Gottfried Pfautz, von dem wir nur sehr wenig wissen¹⁵⁹. Die dem Aufhausener Exemplar des Ledertzschens Gesangbuches beigegebundene Handschrift mit Liedern von moderneren Dichtern wie Paul Gerhardt, Johann Heermann und anderen hat gezeigt, dass in Ulm Bedarf danach bestand. Das neue *Gesang-Büchlein* war bestrebt, diesen zu befriedigen, wenn auch zunächst noch etwas zögernd. Paul Gerhardt ist mit fünf, der von ihm stark beeinflusste Johann Franck¹⁶⁰ mit vier, Johann Heermann mit sechs und der neben Paul Gerhardt bedeutendste Kirchenliederdichter des 17. Jahrhunderts Johann Rist¹⁶¹ mit acht Liedern vertreten.

Zwei Jahre später folgte ein weiteres Privatgesangbuch mit dem noch blumigeren Titel *Frommer Christen | GOTT / geheiligte | Seelen-Freude / | Das ist: | Geist- und Trostreiches | Gesang-Buch / | Zu Außübung | Wahrer Gottseeligkeit / | voll Außerlesenster Geist- | und Trost-reicher Psalmen | und Liedern D. M. Luthers / | und anderer rein-Evange- | lischer Lehrer; | Vornehmlich aber | Die in allhiesigen Kirchen | in Stadt und Land / | an ordent- | lichen Sonn- und Fest-Tagen | und sonst bey Verrichtung / so wol öf- | entlicher / als Privat-Andacht / und zumah- | len in den Wochentlichen Bett- | Stunden gesungen | werden. | ULM / | Jn Verlegung Job. Gottfried Pfautzens / | Buchbinders / im Jahr 1701*¹⁶². Es enthält

¹⁵⁵ Nürnbergisches | Gesang-Buch / | Darinnen 1230. auserlesene / | sowol alt als neue / Geist- Lehr- und | Trost-reiche Lieder [...] zu finden.. [...] Alles zu Gottes Ehre / dann auch zu Be- | förderung frommer Christen Haus- und Kirchen- | Andachten [...] zusammen getragen. | Mit einer alt- und neuen Vorrede. | Erstlich | Herrn Conrad Feuerleins / | Und dann auch | Herrn Johann Sauberts [...]. Nürnberg / | Jn Verlegung Johann Michael Spörlin. | A. C. M. DC. XC.

¹⁵⁶ Dieter Wölfel: Nürnberger Gesangbuchgeschichte. Nürnberg 1971. S. 46.

¹⁵⁷ *Ebda.*, S. 46.

¹⁵⁸ Zu diesem Elmar Schmitt/Bernhard Appenzeller: Balthasar Kühn. Buchdruckerei und Verlag Kühn. Ulm 1637-1736. Weißenhorn 1992.

¹⁵⁹ Albrecht Weyermann: Neue historisch-biographisch-artistische Nachrichten von Gelehrten und Künstlern. Ulm 1829. S. 390. Im Folgenden zitiert als Weyermann II.

¹⁶⁰ FT 4 S. 66-115.

¹⁶¹ FT 2 S. 167-323.

¹⁶² Metzger F 1701-504 [III].- StadtB Ulm AV 855.- Die Druckgenehmigung wurde am 11. März 1701 erteilt.- StadtA Ulm, A [3195] Zensurprotokolle.

266 Lieder und ist eine Neuauflage des *Gesang-Büchleins* von 1699 mit 42 weiteren, fast ausschließlich neueren Liedern. Von Johann Franck sind es jetzt fünf, von Paul Gerhardt zwölf, von Johann Heermann acht und von Johann Rist zwölf. Es hat ebenfalls keine Vorrede und ist wiederum bei dem Winkeldrucker Pfautz erschienen. Aus dem Jahr 1706 ist eine dritte Auflage nachweisbar¹⁶³ und von 1713 eine fünfte¹⁶⁴. 1739 wurde sie zum letzten Mal gedruckt¹⁶⁵. Es hat ebenso wie das *Gesang-Büchlein* von 1699 keine Vorrede und ist ebenfalls sowohl für den gottesdienstlichen Gebrauch als auch für Privatandachten bestimmt.

Obwohl der Herausgeber Ulmischer Geistlicher und von 1714 bis 1728 sogar Leiter der Ulmischen Kirche war, ist auch Daniel Ringmachers *Sing-Übung* zu den Privatgesangbüchern zu zählen¹⁶⁶. Die erste Auflage ist nur in einem Großdruck von 1717 erhalten. *Andächtiger Seelen | Gott-geheiligte | Sing-Übung / | Das ist | Neu-verfertigtes | Ulmisches | Gesang-Buch / | Von | 332. mit Fleiß außersenen, | so wohl in allhiesigen Kirchen, als | auch anderwärts üblichen, Schrifft-mäs- | sigen, Geist- Lehr- und Trost-reichen Lie- | dern deß seel. Hrn. Dr. Mart. Lutheri, | und anderer wohl-verdien- | ter Männer, | In acht Abtheilungen ordent- | lich verfasst; | Gott zu Ehren, und Einer | Christlichen Gemeine in Stadt | und Land zur heilsamen Erweck- und | Vermehrung Gottseliger | Kirchen- und Hauß-Andacht, | Besonders auch | Zu kräftigem Trost und Seelen-Erqui- | ckung JEsu-m-liebender Seelen, erbau- | lich eingerichtet | Von | M. Daniel Ringmachern, | Predigern im Münster und deß Ministerii Seniore. | Ulm / bey Joh. Gottfried Pfautzen, An. 1717. 9 Bl., 1039 S., 8 Bl.*¹⁶⁷ Ihr Vorwort, das in der dritten Auflage von 1717 abgedruckt ist, trägt das Datum vom 8. Dezember 1702. Von der 2. Auflage von 1707 befand sich ehemals ein Exemplar in der Berliner Staatsbibliothek unter der Signatur Ei 310, dem ein Anhang von 1710 beigegeben war¹⁶⁸. Die 3. Auflage von 1717 hat *mehr als 400 Lieder*¹⁶⁹. (Abb. 2) Diese Erweiterung gegenüber der 1. Auflage, die nur 332 hat, ist auf die Übernahme der Lieder des Anhangs von 1710 zurückzuführen. Dem Exemplar der Großdruckausgabe in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart ist ein Anhang aus dem Jahre 1720 mit einem vollständigen Titelblatt beigegeben: *J. N. J. | Anhang | Alter und neuer auß- | lesener und Schrifft- | mässiger | Lieder / | Auf Begehren eines auß- | wärtigen treuen | Seelen-Hirten / | Auß Herrn Paulo Gerhar- | den und andern Theo- | logis, | Gott zu Ehren / | und denen | Gemeinden Christi zu noch wei- | terer Aufmunterung im Glauben / | und im Christenthum mit Fleiß revidi- | ret und zusammen getragen | von | M. Daniel Ringmachern / | Pl. Rev. Minist. Ulm. Sen. Consist. | Matrim. Assesor. & Gymn. | Scholarcha. | ULM / | In Verlegung Johann Gottfried | Pfautzen / An. 1720*¹⁷⁰. Dass dieser mit dem verlore-

¹⁶³ Frommer Christen | GOTT-geheiligte | Seelen-Freude. [...]. In dieser dritten Edition ver- | mehret und verbessert. Ulm: Pfautz 1706. [1] Bl., 374 S., [5] Bl.- StadtB Ulm vBB 308a-2.- Metzger F 1706-505.

¹⁶⁴ Metzger F 1713-506.- StadtB Ulm 30328.

¹⁶⁵ Metzger S. 372 1739-507.- Kein Exemplar in der StadtB Ulm.

¹⁶⁶ Zu Ringmacher vgl. *Weyermann* I S. 445-446.- Bernhard *Appenzeller*: Die Münsterprediger bis zum Übergang Ulms an Württemberg 1810. Kurzbiographien und vollständiges Verzeichnis ihrer Schriften. Weißenhorn 1990. S. 321-333.

¹⁶⁷ Metzger S. 323 1717-502. [I].- *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 330 Nr. 104, 29.- StadtB Ulm 18090. Die Druckgenehmigung wurde am 9. Dez. 1702 erteilt. StadtA Ulm, [A 9195] Zensurprotokolle.

¹⁶⁸ Nach einem alten Katalogisat im Karlsruher Virtuellen Katalog. Kriegsverlust.

¹⁶⁹ Metzger F 1717-510 [I].- *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 329f. Nr. 104, 28.- StadtB Ulm 18088.

¹⁷⁰ Metzger S. 324 1717-502. [II].

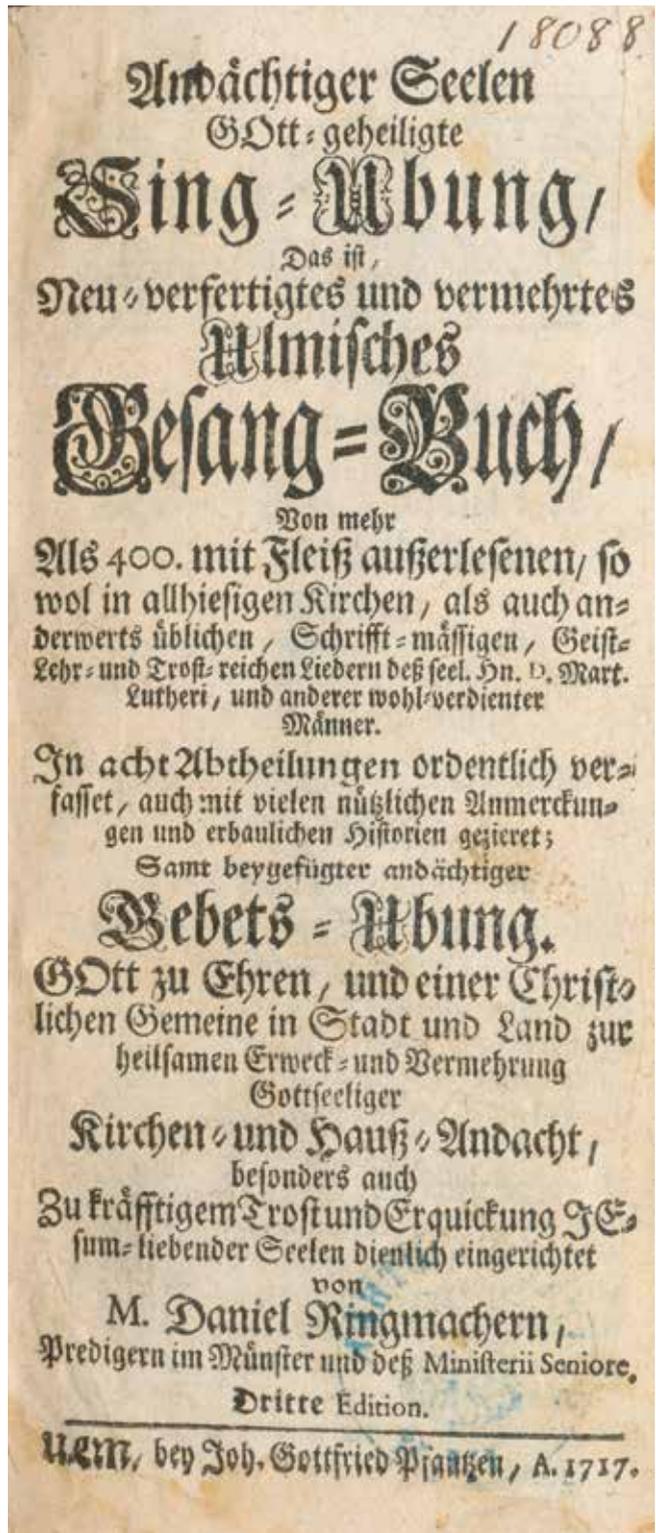


Abb. 2 - Dritte Auflage
der *Sing-Übung*
Daniel Ringmachers
(StadtA Ulm).

nen Anhang von 1710 identisch ist, geht daraus hervor, dass er fast alle Lieder enthält, die in der dritten Auflage von 1717 aus dem von 1710 hinzugekommen sind.

Die dritte Auflage von 1717 wurde in den Jahren 1719, 1723, 1737, 1743, 1747 und 1748 fast unverändert neu gedruckt¹⁷¹. Der Neudruck von 1747 hat zwei Anhänge mit zusätzlichen Liedern. Zu Ringmachers Lebzeiten sind alle Auflagen ebenfalls von Pfautz verlegt worden, der Verleger der Drucke von 1737, 1743 und 1747 ist Johann Christoph Sigmund Glitzelhirn, der im Ulmer Buchgewerbe nur eine geringe Rolle spielte¹⁷². Alle Auflagen dienen laut Titelblatt auch der *Haus-Andacht*. Über einen letzten Druck von 1761, der verändert und erweitert ist, wird weiter unten noch zu sprechen sein. Die *Sing-Übung* setzt die Tendenzen des *Gesang-Büchleins* von 1699 und der *Seelen-Freude* von 1701 weiter fort. Das Liedgut des 17. Jahrhunderts bekommt nun bei erweitertem Umfang ein noch größeres Gewicht. In der Vorrede zur ersten Auflage, die Ringmacher als Privatmann, nicht als Vertreter der Kirchenleitung unterzeichnet, bringt er das programmatisch zum Ausdruck und nennt als wichtigste Kirchenliederdichter Paul Gerhardt, Johann Heermann und Johann Rist¹⁷³, die dann auch von der 3. Auflage an mit 37, 17 und 21 Liedern vertreten sind.

Schon die Gesangbücher von 1699 und 1701 und zunehmend die erste Auflage der *Sing-Übung* enthalten Lieder, die zwar nicht von Anhängern der innerkirchlichen Bewegung des Pietismus gedichtet sind, die aber in einem allgemeineren und umfassenderen Sinn als pietistisch bezeichnet werden dürfen. Nach der schönen Formulierung von Ingeborg Röbbelen waren ihre Verfasser bestrebt, „ihre eigenen Empfindungen und die vorhandenen oder hervorzurufenden Gefühle anderer in die Liedstrophen einströmen zu lassen“¹⁷⁴. Der Anhang von 1710 bzw. 1720 bereicherte die *Sing-Übung* mit weiteren in diesem Sinne pietistischen Liedern, so dass jetzt Wolfgang Schöllkopf Daniel Ringmacher als „Herausgeber eines pietistisch geprägten Gesangbuchs“ bezeichnen konnte¹⁷⁵. Genannt seien nur einige wenige Beispiele: *Jesu meiner Freuden Freude!* / *Jesu meines Glaubens Licht* von dem Wolfenbüttler Juristen Gottfried Wilhelm Sacer¹⁷⁶, *O Jesu wenn ich dich / Und mich hie recht erwäge* von Anton Ulrich Herzog von Braunschweig¹⁷⁷ und *O Jesulein, ich komm getreten / Und lieg vor deiner Krippe hier* von dem weniger bekannten Schwäbisch Haller

¹⁷¹ 1719: Einziges Exemplar in der Landeskirchlichen Bibliothek in Karlsruhe (Ka 13), als 4. Edition bezeichnet.- Nicht bei Metzger und nicht bei *Appenzeller* (wie Anm. 166).- 1723: Metzger S. 337 1723-505 [I]. *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 330 Nr. 104, 30. Als *Vierde Edition* bezeichnet. Kein Exemplar in StadtB Ulm.- 1737: Metzger S. 367 1737-503 [II]. *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 330f. Nr. 104, 31. Als *Fünffte Edition* bezeichnet. StadtB Ulm 30323.- 1743: Metzger S. 379 1743-507 [II]. Nicht bei *Appenzeller* (wie Anm.166). Kein Exemplar in der StadtB Ulm.- 1747: Metzger F 1747-507 [I]. *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 331 Nr. 104, 32. Ebenfalls als *Fünffte Edition* bezeichnet. StadtB Ulm 18091.- 1748: Einziges Exemplar ehemals in der Berliner Staatsbibliothek Ei 316 nach einem alten Katalogisat im Karlsruher virtuellen Katalog. Danach als 7te Edition bezeichnet. Kriegsverlust.

¹⁷² Näheres zu ihm war nicht zu ermitteln.

¹⁷³ Bl. [4]a mit Bogensignatur)(4 der Großdruckausgabe.- Metzger S. 323 1717-502[I].- *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 330 Nr. 104, 29.

¹⁷⁴ Ingeborg *Röbbelen*: Theologie und Frömmigkeit im deutschen evangelisch-lutherischen Gesangbuch des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Göttingen 1957. S. 96.

¹⁷⁵ *Schöllkopf* (wie Anm. 154) S. 175.

¹⁷⁶ FT 4 S. 487 Nr. 592.- Zu Sacer (1635-1699) vgl. ADB 30 (1890) S. 111-113.

¹⁷⁷ FT 5 S. 339 Nr. 379.

Geistlichen Johann Balthasar Beyschlag¹⁷⁸. In Ulm scheint er aber sehr geschätzt worden zu sein, da insgesamt nicht weniger als sechs Lieder von ihm in Ulmer Gesangbüchern zu finden sind.

Im Zusammenhang mit den Ulmer Privatgesangbüchern muß hier noch von zwei weiteren Publikationen Ringmachers die Rede sein. Die erste ist seine *Andächtige | Und | Neu-vermehrte | Gebets-Übung | / Oder | Christl. Anweisung | / welcher gestalten | Eine gläubige Seele | Morgens und Abends / bey dem | Gottes-Dienst und zu Hauß / bevor- | ab am H. Sonntag / in gleichem zur Fest- | Beicht- und Com[m]union-Zeit / wie auch son- | sten in ihrem Christenthum / Beruff / gemei- | ner Noth / Creutz / Anfechtung / Kranck- | heit und Sterben | / In Andächtigen Gebeten und | Seufftzen sich fleissig und GOTT- | gefällig üben möge; | Dem Dreyeinigen GOTT | zu Ehren / | Und einer Christwerthesten Gemein- | de in Stadt und Land zur dienlichen Ermun- | terung / besonders vielen trägen Hertzen | zu mehrerm H. Antrieb und Eyfer | im Gebet / | Auß Geistreichen Theologis | und sonstem zufälliger Andacht | wolmeynend zusammen getragen / | von | M. Daniel Ringmachern / | Predigern im Münster und Moral. P. P. | ULM / in Verlegung Johann Gott- | fried Pfautzens / Anno 1713. 7 Bl., 915 S., 3 Bl.¹⁷⁹. Die offenbar vorausgegangene Auflage war nicht nachweisbar. 1717, 1736 und 1746 folgten drei weitere unveränderte Drucke, die von 1736 und 1746 bei Glitzelhirn¹⁸⁰, und 1761 ein letzter bei Wohler¹⁸¹.*

In Ringmachers *Gebets-Übung* sind zahlreiche Lieder enthalten, die noch stärker von pietistischem Geist geprägt sind als die seiner *Sing-Übung*. Das trifft auch für eine kleine Sammlung von Buß- und Beichtliedern zu, die er 1723 herausgegeben hat. *Außerlesene | Buß- Beicht- | Com[m]union- u. Fest- | Wie | Auch andere zu solcher | Andacht | Dienliche | Alte und Neue | Lehr- und Trostreiche | Lieder / | Auf Begehren zusammen ge- | tragen | Von | M. D. R. [Magister Daniel Ringmacher] | ULM / | In Verlegung Johann Gottfried | Pfautzen / An. 1723. 211 S.¹⁸². (Abb. 3) Sowohl hier als auch in der *Gebets-Übung* sind Lieder zu finden, für die Ringmacher offenbar eine persönliche Vorliebe hatte und die deshalb nicht in die *Sing-Übung* aufgenommen worden sind, darunter zwei von Sigmund von Birken, der zeitweise Präsident des Pegnesischen Blumenordens in Nürnberg war¹⁸³, aber auch einige von weniger prominenten Autoren. Genannt seien Simon Bornmeiser, ebenfalls Mitglied des Nürnberger Dichterkreises, mit *Liebster Jesu, meine Freude! / Meiner Seelen süße Weide*¹⁸⁴ und Clemens Thieme, ein Freund Zinzendorfs, mit *Ich bin vergnügt und halte stille / Wann mich gleich manche Trübsal drückt*¹⁸⁵.*

Die Buß- und Beichtlieder und die der *Gebets=Übung* sind außerdem noch in einer anderen Hinsicht bemerkenswert. Sie enthalten zusammen über 70 Lieder ohne Verfasserangabe, die sich in keinem der einschlägigen Nachschlagewerke

¹⁷⁸ Zu Beyschlag (1669-1717) vgl. ADB 2 (1875) S. 606.

¹⁷⁹ Appenzeller (wie Anm. 166) S. 327f. Nr. 104, 22.- Nicht bei Metzger.- StadtB Ulm 30326.

¹⁸⁰ Appenzeller (wie Anm. 166) S. 328f. Nr. 104, 23, 24 und 25.- Metzger F 1717-510 [II], 1737-503 [I] und 1747-507 [II].- StadtB Ulm 18089, 30322 und 18092.

¹⁸¹ Appenzeller (wie Anm. 166) S. 329 Nr. 104, 26.- Metzger F 1761-504 [II].- StadtB Ulm 30324.

¹⁸² Metzger F 1723-512 [III].- Appenzeller (wie Anm. 166) S. 332 Nr. 104,35.- StadtB Ulm 29735, 1.

¹⁸³ Die liebe Sonne weicht von hier / Den Tag verjagt die Nacht. FT 5 S. 103 Nr. 112.- Trauren, Jesu! hat umgeben / Deiner Jünger treues Hertz. FT 5 S. 84f. Nr. 92.

¹⁸⁴ Fischer 2 S. 33.- Zu Bornmeister (1632-1688) vgl. ADB 3 (1876) S. 176.

¹⁸⁵ Fischer 1 S. 323.- Zu Thieme (1666-1732) vgl. ADB 37 (1894) S. 759f.



Abb. 3a - Daniel Ringmacher, Frontispiz in seiner *Andächtige[n] | Buß- Beicht- | und | Com[m]union- | Übung* von 1723.

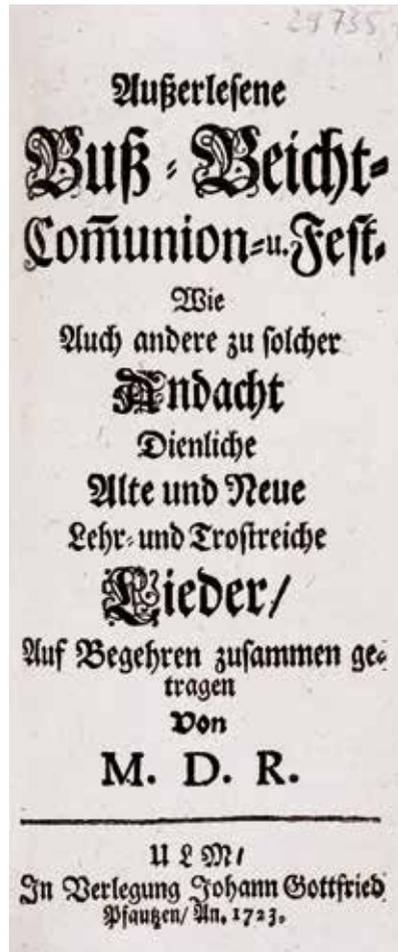


Abb. 3b - Daniel Ringmachers *Außerlesene | Buß- Beicht- | Com[m]union- u. Fest- Lieder* (beide StadtA Ulm).

und Sammeleditionen finden lassen und auch in den Ulmer Gesangbüchern jeder Art nur ganz vereinzelt enthalten sind. Da Kirchenlieder lange Zeit überwiegend anonym gedruckt wurden, ist es im Einzelfall keineswegs ungewöhnlich, daß sie auf Dauer anonym bleiben. Aber die hier zu beobachtende Massierung weckt den Verdacht, daß es sich hier um lokales Sondergut handelt. Wahrscheinlich stammen die meisten von Ringmacher selber, denn es war eine beliebte Praxis leitender Geistlicher, in den von ihnen herausgegebenen nichtoffiziellen Liedsammlungen einen beträchtlichen Teil ihrer eigenen Produktion einzuschleusen¹⁸⁶. Was uns hier entgegentritt, ist Pietismus in einer Spielart, die nach heutigen Maßstäben als geschmacklos gelten mag, wie das folgende verkürzt wiedergegeben Lied zeigt:

¹⁸⁶ Rößler, *Gesangbuch-Landschaft* (wie Anm. 146) S. 31.

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1.
 Jesu! du hast meine seele
 Jetzt geführt in dieser stund
 Auß der tieffen sünden-höhle /
 Daß sie völlig lebt gesund:
 Du hast sie zur braut erwehlet /
 Dich anjetzt mit ihr vermählet /
 Und schenckst ihr / o höchstes Gut!
 Hier zum pfand dein leib und blut.</p> | <p>2.
 Deinen leib / den du / zum leben
 Gabest für die welt in tod /
 Den hast du mir dargegeben /
 Unter / in / und mit dem brodt /
 O du manna / süsser bissen!
 Wie hast du doch mein gewissen /
 Sammt der seelen jetzt erquickt /
 Daß ich leb in freud entzückt!</p> |
| <p>3.
 Du hast auch mein hertz befeuchtet
 Mit dem krafft-thau deines bluts /
 Daß es voller gnade leuchtet /
 Voll geschenckten himmels-guths.
 O du hoffnung meiner seelen!
 Ich kann nimmermehr erzehlen /
 Wie du leib und seel gelabt /
 Und mit höchstem Gut begabt.</p> | <p>4.
 Du hast sanfft und wol verbunden /
 Treuer samariter du!
 Meines hertzens sünden-wunden /
 Daß es lebt und steht in ruh:
 Höher könnt ich nicht gelabet /
 Und mit schätzen seyn begabet /
 Als anjetzt geschehen ist
 Durch dein mahl Herr Jesu Christ!</p> |
| <p>9.
 Mein hertz / dein hertz / sey ein hertze /
 Unauflößlich / ungetrennt /
 Daran ich in glück und schmerz
 Stets / und zwar am letzten end /
 Wenn ich einst von hinnen scheide /
 Finde meiner seelen-weide
 Und den rechten pelican /
 Der mich lebend machen kan.</p> | <p>10.
 Unterdessen nimm die seele /
 Nimm sie mir / und gieb sie dir /
 Schleuß in deine wunden-höhle
 Sie / o Jesu! für und für /
 Und verleihe gnad und seegen /
 Daß ich geh auf deinen wegen
 Und gehorsam dir aufs neu
 Als ein schäflein bleib getreu¹⁸⁷.</p> |

8 Das vierte Ulmer Gesangbuch und seine Vorstufen

Um 1711 erschien in Ulm ein Gesangbuch mit 244 Liedern, das entgegen dem Wortlaut seines blumigen Titels, eher nicht zu den Privatgesangbüchern zu zählen ist: *Der singende | Barack / | Und | Die Lob-spielende | Debora / | Oder | Geist-reiches | Gesang- | Buch / | In sich haltend | Alle | In hiesigen und andern | Evangelisch-Lutherischen | Kirchen übliche | Lieder und Gesänge. | ULM / | Gedruckt bey Elias Kühnen.* [Um 1711]¹⁸⁸. Nach dem zweiten Teil seines Titels wurden seine Lieder in den Ulmer *und andern Evangelisch-Lutherischen Kirchen* gesungen. Wenn es auch keine Vorrede hat und wir deshalb nicht wissen, ob es im Auftrag der Ulmer Kirchenleitung redigiert worden ist, hatte es somit doch einen halb offiziellen Charakter. Ein Hinweis auf einen Gebrauch bei

¹⁸⁷ In den *Buß- und Beichtliedern* (wie Anm. 182) S. 115-117.- StadtB Ulm 29735,1.

¹⁸⁸ Metzger F 1713-507 [III].- Datierung nach *Schmitt/Appenzeller* (wie Anm. 158) S. 450 Nr. 746.- StadtB Ulm in 46332.- Die Druckgenehmigung wurde am 30. Juli 1711 erteilt. StadtA Ulm, A [3196] Zensurprotokolle.

Hausandachten fehlt. Außerdem erschien es nicht bei dem Winkeldrucker Pfautz, sondern bei dem renommierten Ulmer Verleger Kühn. Ein weiteres Argument für seinen offiziellen Charakter: seine 244 Lieder sind mit wenigen Ausnahmen alle im erstmals 1719 erschienenen *Ulmischen Kirchen-Gesang-Buch* enthalten, das bis zum Ende der Reichstadtzeit für den Ulmer Gemeindegesang verbindlich war und über das gleich zu sprechen sein wird. Es hat also den Anschein, dass der *Singende Barack* sein Vorläufer war. Eine gewichtige Stütze für diese These liefert uns die Ulmer Musikerin Babara Klunz¹⁸⁹. Sie war Konventualin des Ulmer Sammlungsstiftes, wo sie als Musiklehrerin und Organistin wirkte. Dort ist sie 1730 im Alter von 70 Jahren gestorben. Von ihr stammt ein nur handschriftlich überliefertes *Choral Music Buch*, | welches bestehet | In Noten gesetzten Melodien [...] | zu denen 245 Geistl: Liedern deß Neuen Ulmischen Gesang-Buchs genandt | GOTTseeliger Christen lobsingende Seelen er- | götzung [...]. | Zu-sammen getragen und geschrieben | von | Barbara Kluntzin der Edlen Music Kunst | Liebhaberin Anno 1711¹⁹⁰. Ein Ulmer Gesangbuch mit dem in ihrem Choralbuch genannten Titel hat sich nicht nachweisen lassen. Wenn es wirklich existiert hat, war es inhaltsgleich mit dem *Singenden Barack*, zu dem der Hauptteil des Choralbuchs genau paßt. Dieser darf deshalb ebenfalls auf die Bezeichnung eines Neuen *Ulmischen Gesang-Buchs* Anspruch erheben. Ein Anhangsteil enthält 19 Lieder, die dort nicht zu finden sind. Nur bei einem wird der Autor genannt, bei acht weiteren ließ er sich ermitteln. Es ist naheliegend, die restlichen 10 Barbara Klunz selbst zuzuschreiben. Bei der sehr großen Anzahl von Kirchenliederdichtern und bei der dürftigen lexikalischen Erfassung gerade der Kirchenlieder des 18. Jahrhunderts geschieht diese Zuschreibung mit allem Vorbehalt. Hier eines von ihnen.

1.
 Seel, was schläffstu? ach erwache,
 faule Seele, steh doch auf!
 Schick dich recht in deine Sache,
 nicht mit Trägheit Schaden kauff.
 Wilstu schlaffen hier auf erden,
 sollte mehr des wachens werden.

2.
 Ach bedencke doch, bedencke,
 edle Seele wer du bist,
 Dich nicht so der Erden schencke,
 da dein Wesen himmlisch ist,
 denck an Himmel auf der Erden,
 Seele, wilstu Seelig werden.

3.
 Dorten her wird einer kommen,
 der dich führen will dorthin,
 Hastu nicht schon oft vernommen,
 seine Stimm die Weckerin,
 Wachtet, rufet er, Seyd Munter,
 wachtet, rufft er noch jezunder.

4.
 Wachtet, ruffen seine Wächter,
 die er stellet auf die wart!
 Mach darauß ia kein Gelechter,
 Seele, werke dise Fahrt:
 Wirst du diesen Gang wol gehen,
 wird dir ewig wol geschehen.

¹⁸⁹ Zu Barbara Klunz vgl. Linda Maria Koldau in: Frauen – Musik – Kultur: ein Handbuch zum deutschen Sprachgebiet der Frühen Neuzeit. Köln 2005. S. 931-943.

¹⁹⁰ StadtA Ulm H Klunzin Nr. 1.

5.
Jesus ist es der soll kommen,
Jesus rufet und sein Bot,
hastu nicht die Stimm vernommen,
Hörstu nicht so bistu Todt.
Todt in Sünden und gestorben,
und in Ewigkeit verdorben.

19
Ich wolt gerne dich begleiten,
Jesu zu dem Hochzeit-Mahl,
meine Tritt wolst du nur leiten
hin zum schönen Himmels-Saal:
das ich mög mit allen frommen
ewig werde aufgenommen.

6.
Ja du schläfest sichere Seele,
weil du schläfst so hörst du nicht,
Hör des Heilands Heil-Befehle,
schlaffend hastu kein Gesicht,
Noch ein Auge das da sehe,
wie so schlimm es umb dich stehe.

20.
Halt da auff das Thor der Freuden,
noch ein viertel-Stund halt inn,
ich will alles Schlummern meiden,
lauffen, was ich kann, dahin:
das ich noch zu recht an lende,
eh der Zeiger trefft das Ende¹⁹¹.

Hier noch ein kurzer Blick auf die anonymen Lieder im Anhang zum Choralbuch der Barbara Klunz, deren Autor sich ermitteln ließ. Darunter sind einige, die vom Standpunkt der Orthodoxie als Ketzer einzustufen waren, wie Gottfried Arnold, der Verfasser der damals großes Aufsehen erregenden Kirchen- und Ketzergeschichte mit *Mein Bräutigam führe mich spazieren in dein versprochenes paradys*¹⁹², der Mystiker und Theosoph Christian Knorr von Rosenroth mit *Höchster Formierer der Löblichsten Dinge*¹⁹³, der calvinistische Pietist Joachim Neander mit *Großer Prophete, mein Hertze begehret von dir inwindig gelehret zu sein*¹⁹⁴ und der Arzt am Waisenhaus in Halle und Freund August Hermann Franckes Christian Friedrich Richter mit *Hüter! Wird die Nacht der Sünden nicht verschwinden?*¹⁹⁵. Einige von ihnen werden uns erst sehr viel später im Zusammenhang mit der Ulmer Gesangbuchgeschichte begegnen, und einige nie. Sicherlich war der Anhang ausschließlich zum Gebrauch innerhalb der Sammlung bestimmt. Aber es ist vorstellbar, dass die hier sich manifestierende geistliche Gesinnung auch außerhalb der Sammlung in Ulm wirksam war.

Doch zurück zum weiteren Verlauf der Ulmer Gesangbuchgeschichte. Im Jahre 1715 erschien ein weiteres Gesangbuch, wie der *Singende Barack* ebenfalls ohne Vorwort, ebenfalls ohne Hinweis auf einen Gebrauch bei Hausandachten und ebenfalls nicht bei dem Winkeldrucker Pfautz, sondern bei Christian Ulrich Wagner, dessen Geschäft im Verlaufe des 18. Jahrhunderts zur weitaus bedeutendsten Ulmer Druckerei werden sollte¹⁹⁶. *Christ-Evangelische | Kirchen-Music / | Oder | Geist-reiches | Gesang-Buch / | In sich haltend: | beneben andern / diejenige geistliche | Gesänge und Lieder | So | In denen allhiesigen Kirchen | in*

¹⁹¹ *Ebda.*, S. 176-180.

¹⁹² *Ebda.*, S. 155-158.- Fischer 2 S. 49.- Zu Arnold (1666-1714) vgl. ADB 1 (1875) S. 587f.

¹⁹³ StadtA Ulm H Klunzin Nr. 1 S. 144.- FT 5 S. 507f. Nr. 61.- Zu Knorr von Rosenroth (1636-1689) vgl. ADB 16 (1882) S. 327f.

¹⁹⁴ StadtA Ulm H Klunzin Nr. 1 S. 142.- Fischer 1 S. 242.- Zu Neander (1650-1680) vgl. ADB 23 (1886) S. 327-330.

¹⁹⁵ StadtA Ulm H Klunzin Nr. 1 S. 146-148.- Fischer 1 S. 313.- Zu Richter (1676-1711) vgl. ADB 28 (1889) S. 452f.

¹⁹⁶ Elmar *Schmitt*: Die Drucke der Wagnerschen Buchdruckerei in Ulm. 1677-1804. Bd. I. Bibliographie der Drucke. Band II. Vignetten. Signete. Initiale. Konstanz 1984.

der Stadt und auf dem | Land / bey dem gewöhnlichen Gottes-Dienst / und in den Wochent- | lichen Bet-Stunden / üblich und ge- | sungen werden; | Sam[m]t einem beygefügt | Gebet-Büchlein. | ULM / | Druckts und verlegt / Christian Ulrich | Wagner / Anno 1715¹⁹⁷. Dieses Gesangbuch ist trotz seines stark veränderten Titels eine um über 50 Lieder vermehrte Neuauflage des *Singenden Barack*, von denen knapp zwei Drittel aus Ringmachers *Sing-Übung* entnommen sind. Man könnte es deshalb als weitere Station auf dem Weg zum offiziellen Ulmer Geangbuch bezeichnen. Möglicherweise ist es von Ringmacher selbst redigiert worden, der 1714 gerade Senior des Ministeriums geworden war. Nach mehr als hundert Jahren erschien dann 1719 wieder ein offizielles Gesangbuch, das sich in seinem Titel eindeutig als solches vorstellt: *Ulmisches Kirchen- | Gesang-Buch / | Worinnen | Alle | In Löbl. Stadt und Landschafft | bey dem öffentlichen Gottes-Dienst | gebräuchliche, | So dann zur Morgen- Tisch- Abend- | Sonntags- und andern Andachten | dienliche | Gesänge oder Lieder | enthalten, | Auß des seel. Lutheri, und anderer | rein-Evangelischer Lehrer Schrifften | zusammen getragen | Und | Auf Befehl der Herren Oberen, | auch mit Deroselben gnädigem Privilegio, | und einer Vorrede deß allhiesigen Wohl-Ehrwürd. | Ministerii, zum Druck befördert. | Verlegt Daniel Bartholomäi, | A. Christi 1719¹⁹⁸. Wie es in der Vorrede heißt, hatte man die Absicht, *einen sichern und beständigen Canonem oder Verzeichnuß so wohl der alten, als der bey mehrern Jahren her neu-geführten Kirchen-Liedern zu stellen, und hierdurch aller Klage einer fernern Aenderung, auf eine lange und geraume Zeit hinaus, vorzubeugen. Was das neuere Liedgut angeht, so wollte man aber vermeiden, die Christliche Gemeinde mit allzu vielen neuen zu überhäuffen¹⁹⁹. Der besondere Dank des Ministeriums geht an Daniel Ringmacher, der in seiner so wohl bey allhiesiger, als andern Evangelischen Gemeinden sehr-beliebten Gott-geheiligten Sing-Übung unverdorbene und originalgetreue Liedtexte vorgelegt hat²⁰⁰. Seine *Sing-Übung* sollte also nicht verdrängt werden, was auch schwerlich möglich gewesen wäre, da er seit 1714 selbst der Senior des Ministeriums war. Das neue Gesangbuch wurde verlegt von dem renommiertesten Ulmer Buchhändler des 18. Jahrhunderts, von Daniel Bartholomäi²⁰¹. Es umfaßt genau 300 Lieder und hatte somit fast den gleichen Umfang wie die *Kirchen-Music*. Man kann indessen nicht sagen, daß die Auswahl besonders konservativ war. Die Lieder von Johann Rist und Paul Gerhardt nehmen sogar prozentual mehr Raum ein als in den Privatgesangbüchern, aber frühpietistisches Liedgut findet man kaum. Die Lieder, die Ringmacher, wenn er denn wirklich deren Herausgeber war, in die *Kirchen-Music* aufgenommen hatte und die überwiegend pietistisch in einem umfassenderen Sinne geprägt waren, wurden mit wenigen Ausnahmen durch andere ersetzt. Sie stammen fast alle aus dem ersten und zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts, einige sogar aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts, wie Bartholomäus Ringwaldts *Herr Christ, du wollest Glück und Heil / Zu meiner Nahrung geben²⁰². Es hat deshalb den Anschein,***

¹⁹⁷ Metzger S. 321 1715-504 [III].- StadtB Ulm 17843.

¹⁹⁸ Das einzige erhaltene Exemplar der Erstausgabe befindet sich in der Niedersächsischen SUB Göttingen unter der Signatur H. E. Rit. I 13.705.

¹⁹⁹ *Ebda.*, Bl. [3]a und b mit der Bogensignatur a 3.

²⁰⁰ *Ebda.*, Bl. [4]a mit der Bogensignatur a 4.

²⁰¹ Weyermann II S. 14.

²⁰² Fischer 1 S. 276.- Zu Bartholomäus Ringwaldt (1532- ca. 1599) vgl. ADB 28 (1889) S. 640-644.



Abb. 4 - Das vierte offizielle Ulmer Gesangbuch von 1719 in einem unveränderten Neudruck von 1753 (StadtA Ulm).

dass Ringmacher sich mit seinen neueren Liedern gegenüber dem Ministerium nicht durchsetzen konnte. Das Gesangbuch behielt seine Gültigkeit bis zum Ende der Reichsstadtzeit und wurde immer wieder in unveränderter Form neu gedruckt, zuletzt 1798²⁰³. (Abb. 4) Es gibt drei verschiedene Ausführungen, eine in einer mittelgroßen Drucktype mit einem während der gesamten Geltungszeit unveränderten Umfang von 426 Seiten²⁰⁴, zwei in Großdruck mit 776²⁰⁵ und 947 Seiten²⁰⁶ und eine in einem Kleindruck mit 139, 142 und 151 Seiten²⁰⁷.

²⁰³ Metzger S. 466 1798-503.

²⁰⁴ *Schmitt* (wie Anm. 196) 1 S. 142 Nr. 289, S. 165 Nr. 406, S. 175 Nr. 454, S. 211 Nr. 661, S. 234 Nr. 786, S. 255 Nr. 896, S. 281 Nr. 1032, S. 337 Nr. 1342, S. 363 Nr. 1482 und S. 409 Nr. 1732.- Drei weitere Drucke bei Metzger S. 429 1772-504.- Metzger F Nr. 1729-508 [I] und 1738-511.

²⁰⁵ *Schmitt* (wie Anm. 196) 1 S. 317 Nr. 1222 und S. 413 Nr. 1755, ein weiterer bei Metzger S. 447 1783-507 [I].

²⁰⁶ *Ebda.*, 1 S. 178 Nr. 473, S. 206 Nr. 630 und S. 256 Nr. 897.

²⁰⁷ *Ebda.*, 1 S. 135 Nr. 248 und S.165 Nr. 405.- Drei weitere Drucke bei Metzger S. 421 1768-501 und S. 466 1798-502 und 1798-503.

Die Ulmische Kirche hatte zwar 1719 ihr neues Gesangbuch für eine maßvolle Aufnahme neuer Lieder geöffnet, aber gegen die Mitte des Jahrhunderts hatte sie mit den neuesten Entwicklungen auf diesem Feld große Probleme. In der Kirchenordnung von 1747 wird beklagt, dass *zu diesen Zeiten, viel unlautere, verführerische, schwärmerische Lieder verfertiget werden, wodurch nicht wenig schaden entstehet, und manche unvermerckt in Irrthum dardurch verführet werden, auch zerschiedene Gesang-Bücher damit angefüllet seyn, und die Namen derer Auctorum derer Lieder in solchen verschwiegen werden; als haben Wir für Unsere Kirche ein Gesang-Buch verfertigen lassen* [es ist immer noch das von 1719], *welches durchaus in allen Unseren Kirchen zu gebrauchen, daß weder in Schulen ein anderes getrieben, noch in den Kirchen ein Lied gesungen werde, welches nicht in demselben befindlich [...]*²⁰⁸. Doch soll jedem unverwehrt bleiben, *zu seinem Privat-Gebrauch und Andacht, auch andere unverdächtige Gesang-Bücher, zum Exempel [...] des seel. Sen. Ringmachers, und dergleichen zu haben [...]*²⁰⁹. Ringmachers Sing-Übung wurde somit als das kleinere Übel angesehen. Dass sie in der Gemeinde weiterhin sehr beliebt war, zeigen die wiederholten Neuausgaben.

9 Ringmachers Sing-Übung in Oberschwaben

Wie der Vorrede zum neuen Gesangbuch von 1719 zu entnehmen war, wurde die *Sing-Übung* schon damals auch außerhalb von Ulm genutzt, nicht neben einem offiziellen Gesangbuch, sondern in der Funktion eines solchen. Es war deshalb nur konsequent, dass es von der 4. Auflage von 1723 an als *Neu-verfertigt und vermehrtes | Geistreiches | Gesang-Buch* bezeichnet wurde und nicht mehr, wie noch in der 3. Auflage von 1717, als *Neu-verfertigt | Ulmisches | Gesang-Buch*²¹⁰. In Biberach geschah das vor 1714²¹¹, in Ravensburg spätestens 1716²¹². Weiterhin war sie über mehrere Jahrzehnte in Leutkirch²¹³ und in Isny²¹⁴ in Gebrauch. In Biberach wurde die Sing-Übung im Jahre 1743 durch ein eignes Gesangbuch ersetzt, durch die *Uebung der Gottseligkeit | In Christlichen Liedern*²¹⁵. Es hat einen völlig anderen Charakter als alle Ulmer Gesangbücher. Von seinen 431 Liedern sind ca. 200 in keinem der dortigen zu finden. Sie stammen ganz überwiegend von Pietisten und anderen Nonkonformisten. Zu nennen sind der führende Württembergische Frühpietist Johann Reinhard Hedinger²¹⁶,

²⁰⁸ Kirchen- | *Ordnung* (wie Anm. 152) S. 280.

²⁰⁹ *Ebda.*, S. 280.

²¹⁰ *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 330f. Nr. 104, 29-33.

²¹¹ *Uebung der Gottseligkeit | In Christlichen Liedern, | Das ist: | Neues | Biberachisches | Gesang-Buch* [...]. Biberach 1983 (Reprogr. ND der Ausgabe Tübingen: Cotta, 1743). Darin Kurt *Schaal*: Das erste evangelische Gesangbuch in der Reichsstadt Biberach von 1743. Vorgebundenenes Blatt [2]b und Bl. [1]a. Bl. [2]b.

²¹² Vgl. Vorrede der 3. Aufl. der Sing-Übung, die auf den 2. Dez. 1716 datiert ist.- Metzger F 1717-510 [I].- *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 329f. Nr. 104, 28. Bl. [10]a mit Bogensignatur [a 10]a.

²¹³ Vgl. Kurt *Schaal*: Das evangelische Gesangbuch der Reichsstadt Leutkirch. In: BWKG 85 (1985) S. 134-147. Hier: S. 137.

²¹⁴ Vgl. Kurt *Schaal*: Das evangelische Gesangbuch der Reichsstadt Isny. In: BWKG 96 (1996) S. 77-97. Hier: S. 91.

²¹⁵ Metzger S. 379 1743-501.

²¹⁶ Wolfgang *Schöllkopf*: Johann Reinhard Hedinger (1664-1704). Württembergischer Pietist und kirchlicher Praktiker zwischen Spener und den Separatisten. Göttingen 1999.

die dem Halleschen Pietismus zuzurechnenden Ludwig Andreas Gotter²¹⁷ und Christian Friedrich Richter, Philipp Jakob Spener und sein Schüler Johann Caspar Schade²¹⁸, die pietistischen Calvinisten Laurentius Laurentii²¹⁹ und Joachim Neander, der zum Katholizismus konvertierte Johann Scheffler, bekannt unter dem Pseudonym Angelus Silesius, und schließlich auch der Theosoph Christian Knorr von Rosenroth. Wenn man weiß, dass um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Biberacher Geistlichen „ausnahmslos dem Pietismus nahestanden“²²⁰, wundert man sich darüber nicht. Als Quelle für dieses neue Liedgut kommt das verbreitetste Privatgesangbuch in Württemberg in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Tübinger *Seelen-Harpffe in Frage*²²¹ oder, was noch wahrscheinlicher ist, das Württembergische Gesangbuch von 1741²²², das sogenannte Pietistengesangbuch, in das 160 Lieder aus dieser übergegangen sind²²³. In Isny, Leutkirch und Ravensburg blieb man zwar bei Ringmachers *Sing-Übung*, aber auch in diesen Städten wurde der Wunsch nach neuen Liedern immer dringlicher²²⁴. Wie oben gesehen, wurde die *Sing-Übung* nach Ringmachers Tod 1728 immer wieder neu unverändert nachgedruckt, die von 1747 mit zwei Anhängen mit neuen Liedern. Besonders in Isny und Leutkirch war man damit nicht zufrieden. Nicht die Ulmer Kirchenleitung, sondern die von Isny bewog den Ulmer Verleger Jeremias Jakob Wohler zu einer erweiterten und überarbeiteten Neuauflage²²⁵. Sie erschien 1761. *Herrn M. Daniel Ringmachers, | Weyl. Des Ministerii Senioris | und Predigers im Münster &c. | Gott-geheiligte | Sing-Uebung, | Enthaltend | Eine Sammlung | auserlesener reiner und kräfti- | ger, in zehen Abtheilungen verfaßter | und mit dienlichen Anmerkungen | begleiteter | Lieder, | zum | heilsamen Gebrauch und Erweckung | Gottseliger | Kirchen- und Haus-Andacht, | vieler Christ-Evangelisch- | Lutherischen Gemeinden | auch zu | kräftigem Trost und Erquickung | JEsu liebender Seelen | dienlich eingerichtet | / | und bey dieser abgeänderten ersten | neuen Auflage mit 84. Liedern vermehret. | Ulm, Auf Kosten der Wohlerischen | Handlung 1761*²²⁶. Die Neuauflage der *Sing-Uebung* wurde von Leutkirch²²⁷ und von Isny übernommen, hier mit einem eigenen Titelblatt mit dem Zusatz *zum heilsamen Gebrauch [...] Der | Evangelisch-Lutherischen Gemeinde | in Wohlhöbl. Des Heil. Röm. | Reichs Stadt Jsny*²²⁸. Leutkirch erhielt 1769 ein eigenes Gesangbuch, das weitgehend auf der *Sing-Uebung* fußte²²⁹.

Was waren das nun für Lieder, die die *Sing-Uebung* von 1761 erstmals brachte? Wenn man erwartet, daß sie vorwiegend von zeitgenössischen Dichtern stammten, sieht man sich getäuscht. Etwa zwei Drittel gehören der zweiten

²¹⁷ Zu Gotter (1661-1735) vgl. ADB 9 (1879) S. 456.

²¹⁸ Zu Schade (1666-1698) vgl. ADB 37 (1893) S. 319-325.

²¹⁹ Zu Laurentii (1660-1722) ADB 18 (1883) S. 62f.

²²⁰ Dieter Stievermann (Hg.): Geschichte der Stadt Biberach. Stuttgart 1991. S. 323.

²²¹ Alex von Frankenberg: Die Tübinger Seelenharfen. In: Aus dem Lande von Brenz und Bengel. Stuttgart 1946. S. 196-220. Hier: S. 203-206.

²²² Metzger S. 376 1741-502.

²²³ Frankenberg (wie Anm. 221) S. 205.

²²⁴ Schaal, Isny (wie Anm. 214), S. 92f.

²²⁵ Ebd., S. 93.

²²⁶ Appenzeller (wie Anm. 166) S. 331 Nr. 104, 33.- Metzger F 1761-504 [II].- StadtB Ulm 18091.

²²⁷ Schaal, Leutkirch (wie Anm. 213) S. 137

²²⁸ Schaal, Isny (wie Anm. 214) Abb. auf S. 89 und S. 93.

²²⁹ Schaal, Leutkirch (wie Anm. 213) S. 137f.

Hälfte des 17. Jahrhunderts an, darunter fünf allein von Paul Gerhardt, von dem man offenbar nicht genug bekommen konnte. Nur etwa 20 wurden um die Wende zum 18. Jahrhundert gedichtet und in dessen erster Hälfte, von Ludwig Andreas Gotter²³⁰ und Johann Heinrich Schröder²³¹, die dem Halleschen Pietismus angehörten, von den calvinistischen Pietisten Laurentius Laurentii²³² und Joachim Neander²³³ und von den Württembergern Philipp Friedrich Hiller²³⁴ und Friedrich Konrad Hiller²³⁵. Für die meisten von ihnen kommt das Biberacher Gesangbuch in Betracht, in das, wie wir gesehen haben, das pietistische Liedgut in breitem Strome eingeflossen ist, im Gegensatz zur *Sing-Uebung*, in der es, um im Bilde zu bleiben, nur ein schmales Rinnsal ausmacht, denn alle genannten Dichter sind nur mit einem bis zu höchstens drei Liedern dort vertreten. Es gab in Ulm noch weitere solche Rinnsale, durch die pietistisches Liedgut einsickerte. Dazu gehören *die Sammlung einiger auserlesener Lieder, vornemlich zum Gebrauche des Hausgottesdienstes als ein Anhang zu zerschiedenen Gesangbüchern bequem zu gebrauchen* und, mit eigener Paginierung ohne Impressum begedruckt, ein *Anhang auserlesener Lieder zum Gebrauche des Hausgottesdienstes*, erschienen 1759 bei dem Ulmer Buchdrucker und Verleger Christian Ulrich Wagner²³⁶. Da er pietistische Neigungen hatte²³⁷, ist zu vermuten, dass er bei der Zusammenstellung dieser Sammlungen selbst beteiligt war. Die beiden schmalen Bändchen enthalten fast ausschließlich Lieder, die in keinem der Gesangbücher enthalten waren. Zu den Verfassern gehören Heinrich Georg Neuß, dessen geistliche Lieder in pietistischen Kreisen sehr beliebt waren²³⁸, und Anastasius Freylinghausen²³⁹, der 1704 das umfangreichste pietistische Gesangbuch herausgegeben hatte, weiterhin Benjamin Schmolck²⁴⁰, der, obwohl keiner pietistischen Gruppierung angehörig, Lieder voll mit pietistischer Motivik schrieb, und der damals noch junge Christian Gregor²⁴¹, der der von Graf Zinzendorf gegründeten Herrenhuter Brüdergemeinde als Musikdirektor und Organist angehörte.

²³⁰ *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 287: Herr Jesu, Gnadensonne, / Wahrhaftes Lebenslicht.- Fischer 1 S. 278.

²³¹ *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 354: Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens. Fischer 1 S. 374.- *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 341: Eins ist not, ach Herr, dies Eine.- Fischer 1 S. 161f.- Zu Johann Heinrich Schröder (1666-1699) vgl. ADB 32 (1891) S. 518f.

²³² *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 46: Du wesentliches Wort, / Von Anfang her gewesen. Eduard Emil Koch: Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. Dritte, umgearbeitete, durchaus vermehrte Aufl. 8 Bde. Hildesheim 1973 (ND der Ausgabe Stuttgart 1866-1876). Hier: Bd. 4 S. 283.- *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 78: O großer König, Jesu Christ. Fischer 2 S. 160.

²³³ *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 213: Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen. Fischer 2 S. 418.- *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 293: Sieh hier bin ich, Ehrenkönig. Fischer 2 S. 256. *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 301: Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren. Fischer 2 S. 36.

²³⁴ *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 134: Gott der Wahrheit und der Liebe.- Koch (wie Anm. 232) 5 S. 120.- Zu Philipp Friedrich Hiller (1699-1769) vgl. ADB 12 (1880) S. 425f.

²³⁵ *Sing-Uebung* von 1761 Nr. 413: Ruhet wohl, ihr Totenbeine.- Koch (wie Anm. 232) 5 S. 62.- Zu Friedrich Konrad Hiller (1662-1726) ADB 12 (1880) S. 419f.

²³⁶ *Schmitt* (wie Anm. 196) 1 S. 238 Nr. 808.- StadtB Ulm 18041, 1.

²³⁷ *Schmitt* (wie Anm. 196) S. 51.

²³⁸ *Anhang auserlesener Lieder* (vgl. Anm. 236) S. 3 (2. Paginierung): Frommes Herz, sei unbetrübet.- Fischer 1 S. 201.- Zu Neuß (1654-1716) vgl. ADB 23 (1886) S. 556.

²³⁹ *Ebda.*, S. 15 (2. Paginierung): O reines wesen, lautre Quelle.- Fischer 2 S. 198.- Zu Freylinghausen (1670-1739) vgl. ADB 7 (1878) S. 370f.

²⁴⁰ *Ebda.*, drei Lieder, darunter auf S. 5 (1. Paginierung): Seele geh auf Golgatha / Setz dich unter Jesu creutze.- Fischer 2 S. 243.- Zu Benjamin Schmolck (1672-1737) vgl. ADB 32 (1891) S. 53-58.

²⁴¹ *Ebda.*, S. 6 (1. Paginierung): Mein Gott, ich habe dir / Oft Frömmigkeit versprochen.- Koch (wie Anm. 232) 5 S.440.- Zu Christian Gregor (1723-1801) vgl. ADB 9 (1879) S. 630.

Ein weiteres Rinnsal pietistischer Lieder ist ein 1754 erstmals erschienenes und bis 1780 immer wieder aufgelegtes *Beicht- und Communion-Buch* mit einer Vorrede des Münsterpredigers und späteren Seniors Christoph Erhard Faulhaber²⁴², das auch 65 Lieder enthält: *Vollständiges | Ulmisches | Beicht- | und | Communion-Buch | in welchem | unter gründlicher Anweisung zu | solchen heiligen Handlungen | die kernhaftesten Gebete nicht nur für Ge- | sunden, sondern auch für Krancke dergestalt ab- | fasset sind, dass fast auf jedes Gebet ein die | Materie des Gebets unterstützendes | Lied folget [...]. Zum Gebrauch | der Ulmischen Gemeinde in Stadt | und Land | auf Hoch-Obrigkeithliche Vergünstigung | ans Licht gebracht, wie auch mit Kupfern | gezieret. Auf Kosten | der Gaumischen Handlung 1754. 10 Bl., 455 S., 6 Bl.*²⁴³. Von den 65 Liedern standen 49 nicht im Ulmer Geangbuch. Auch diese stammen vorwiegend von pietistisch geprägten Autoren, von Ludwig Andreas Gotter²⁴⁴, von Laurentius Laurentii²⁴⁵, von Johann Andreas Rothe, der zeitweilig Mitarbeiter Zinzendorfs war²⁴⁶, von Benjamin Schmolck²⁴⁷ und von Christian Knorr von Rosenroth²⁴⁸.

10 Ulmer Liedflugschriften des 18. Jahrhunderts

Ich möchte nun noch auf eine Verbreitungsart von geistlichen Liedern in Ulm um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu sprechen kommen, die für diese Zeit, soweit ich sehe, untypisch ist. Es ist die Liedflugschrift, die in der Frühzeit der Reformation das wichtigste Transportmittel für die neuen Lieder war. Aber spätestens gegen Ende des 17. Jahrhunderts hatte sie ihre Bedeutung nahezu eingebüßt. Freilich muß man im Auge behalten, daß sie ein Gebrauchs- und somit Verbrauchsmedium war, das in der Regel nicht den Weg in die Bibliotheken gefunden hat. Dass in der Stadtbibliothek Ulm etwa 20 Liedflugschriften erhalten geblieben sind, verdanken wir einem bibliotheksgeschichtlichen Zufall. Das Geschäft des eben genannten Ulmer Druckers und Verlegers Wagner hatte einen immensen Umfang. Da er den Wunsch hatte, seine Produktion auf Dauer dokumentiert zu sehen, machte er 1754 eine Stiftung zugunsten der Stadtbibliothek²⁴⁹. Er übergab dieser von allen Büchern, die er selbst, sein Vater und sein Großvater gedruckt hatten, ein gebundenes Exemplar. Dasselbe wollte er bezüglich seiner künftigen Produktion tun. In diesem bis heute erhaltenen Bestand befinden sich auch Flugschriften mit geistlichen Liedern, die in Sammelbände mit Erbauungsschrifttum eingebunden sind, teilweise ohne eigene Signaturen²⁵⁰. Sie enthalten jeweils nur wenige Lieder, viele auch nur eins. Im Ganzen sind es 60. Fast immer sind die Drucke unfirmiert und undatiert. Mit einer Ausnahme bleiben die Autoren ungenannt. Fast zwei Drittel ließen sich ermitteln. Es sind weitgehend dieselben Verfasser

²⁴² *Appenzeller* (wie Anm. 166) S. 371-374.

²⁴³ *Ebda.*, S. 372f. Nr. 113, 6. Weitere Auflagen S. 373f. Nr. 113, 7-9.

²⁴⁴ Ach mein Jesu! Welch Verderben.- Fischer 1 S. 21.

²⁴⁵ Du bist ein guter Hirt und wirst.- Fischer 1 S. 136.

²⁴⁶ Ich habe nun den Grund gefunden.- Fischer 1 S. 335.- Zu Rothe (1688-1758) vgl. ADB 29 (1889) S. 351-353.

²⁴⁷ Mein Gott, ich fühl es leider.- Fischer 2 S. 62.

²⁴⁸ Jesu! Krafft der blöden Hertzen.- Fischer 1 S. 376.

²⁴⁹ *Schmitt* (wie Anm. 196) 1 S. 62f.

²⁵⁰ StadtB Ulm, Signaturen der Flugschriften: 17686-17688, 17898 und 18042, mehrere Drucke ohne Signaturen, angebunden an 18041 und 18043.

wie in den Anhängen zur *Sing-Übung* und in deren Neuausgabe von 1761, aber nicht mit denselben Liedern. Die meisten gehören der 2. Hälfte des 17. und der ersten des 18. Jahrhunderts an. Sehr beliebt war auch hier Benjamin Schmolck, von dem sechs Lieder stammen, darunter ein Kuriosum:

1.

Endlich bleibt nicht ewig aus,
endlich wird der Trost erscheinen,
endlich blüht der Hofnungs-Straus
endlich hört man auf zu weinen,
endlich bricht der Thränen-Krug,
endlich sagt der Tod! Genug.

2.

Endlich wird aus Wasser Wein,
endlich kommt die rechte Stunde,
endlich fällt der Kercker ein,
endlich heilt die tiefe Wunde,
endlich macht die Slavery
den gefangenen Joseph frei.

3.

Endlich, endlich kan der Neid
endlich auch Herodes sterben,
endlich Davids Hirten-Kleid,
seinen Saum in Purpur färben,
endlich macht die Zeit den Saul,
zur Verfolgung matt und faul.

4.

Endlich nimmt der Lebens-Lauf,
unsers Elends auch ein Ende,
endlich steht ein Heyland auf,
der das Joch der Knechtschaft wende,
endlich machen 40. Jahr,
die Verheissung zeitig wahr.

5.

Endlich sieht man Canaan,
nach Egyptens Dienst-Hauß liegen,
endlich trifft man Tabor an,
wann der Oelberg überstiegen,
endlich geht ein Jakob ein,
wo kein Esau wird mehr seyn.

6.

Endlich blüht die Aloe,
endlich trägt der Palmbaum Früchte,
endlich schwindet Furcht und Weh,
endlich wird der Schmerz zu nichte,
endlich sieht man Freuden-Thal,
endlich, Endlich kommt einmal.

7.

Endlich, endlich muß es doch
mit der Noth ein Ende nehmen,
endlich bricht das harte Joch,
endlich schwindet Angst und Grämen,
endlich muß der Kummer-Stein,
auch in Gold verwandelt seyn.

8.

Endlich bricht man Rosen ab,
endlich geht man durch die Wüsten,
endlich muß der Wander-Stab
sich zum Vaterlande rüsten,
endlich bricht die Thränen-Saat
was die Freuden-Erndte hat.

9.

Endlich, o du schönes Wort!
du kanst alles Leyd versüssen,
wann der Felsen ist durchbohrt,
läßt er endlich Balsam fließen,
ey mein Herz drum mercke diß,
endlich, Endlich kommt gewiß.

10.

Cronen folgen auf den Streit,
kämpfe nur in vestem Glauben,
JESUS ist nicht immer weit,
niemand kann dein Herz dir rauben,
bette, leyde, lebe rein,
seelig wird dein Ende seyn²⁵¹.

²⁵¹ Drey sehr schöne Geistliche Lieder. [Ulm: Christian Ulrich Wagner, ohne Jahr.] [2] Bl. Bl. [2]a und b.-StadtB Ulm an 18043.

Die Strophen 1 bis 4 und 6 stammen von dem 1723 jung verstorbenen Johann Christian Günther²⁵², die Strophen 5 und 7 bis 9 von Benjamin Schmolck²⁵³ und die 10. von dem unbekanntem Kompilator. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Drucker Christian Ulrich Wagner ein sehr belesener und gebildeter Mann war und daß er Benjamin Schmolck, wie zu sehen war, sehr schätzte, so wird er vielleicht dafür in Frage kommen.

Nur auf einigen wenigen Flugschriften ist der Verfasser genannt, wenn auch nur mit seinen Initialen C. D. K. P. L., das ist Conrad Daniel Kleinknecht, Pastor Leipheimensis. Damit kommen wir nach Bonifaz Stöltzlin, Barbara Klunz und Daniel Ringmacher zu einem weiteren Ulmer Kirchenliederdichter, der unter diesen nicht der schlechteste ist. Kleinknecht hatte in Halle bei August Hermann Francke studiert und war demgemäß stark pietistisch geprägt²⁵⁴. Das mag der Grund dafür gewesen sein, dass er in der bis zuletzt orthodoxen Ulmischen Kirche keine Karriere machen konnte. Er blieb bis zu seinem Lebensende Pfarrer im Ulmer Landgebiet, von 1725 bis 1731 in Pfuhl und dann bis zu seinem Tod im Jahre 1753 in Leipheim. Trotzdem hat er sich mit einer Erbauungsschrift zur Vorbereitung des Heiligen Abendmahls in der Ulmischen Kirche durchgesetzt. Sein Titel: *Des | Him[m]lischen Salomons | Erquickliches | Liebes-Mahl; | Oder: | Heilige Vorbereitung | Zum | Tische des Herrn; | In allgemeinen und besondern, | auf allerley Personen gerichteten | Buß= Beicht= und Commu= | nion=Gebetern und Seufftzern*. Die Erstausgabe erschien 1733 in der Bartholomäischen Buchhandlung in Ulm²⁵⁵. Es wurde nach seinem Tod immer wieder neu gedruckt, zuletzt 1791²⁵⁶. In den erhaltenen Exemplaren ist es sehr häufig mit dem offiziellen Ulmer Kirchengesangbuch zusammengebunden, ein Zeichen, daß es einen festen Platz im Gottesdienst hatte. Es enthält übrigens auch ca. 15 pietistisch gefärbte Lieder, wohl teils von ihm selbst, teils von anderen, und gehört somit auch zu den genannten Rinnsalen, durch die pietistisches Liedgut in die Ulmer Gemeinde eingesickert ist. Doch hier eine Kostprobe aus einem seiner Liedflugblätter, ein Zwiegespräch zwischen der Seele und Jesus, gedruckt bei Christian Ulrich Wagner 1753²⁵⁷.

1. Seele.

Wo nehm ich Brodt, mich zu versorgen,
Und die mir Gott gegeben hat?
Wo hab ich Nahrung bis auf Morgen,
Daß wir zur Nothdurft werden satt?
Hör, Seele! was dein JESUS spricht:
Ich bin dir nah, drum Sorge nicht.

2. Seele.

Wo nehm ich Kleider mich zu decken?
Wo nehm ich, das mir sonst noch noth?
Was thu ich, daß doch möchte klecken
Zur Nothdurft dis mein Stücklein Brodt?
Hör, Seele! was dein JESUS spricht:
Ich bin dir nah, drum Sorge nicht.

²⁵² Johann Christian *Günther*: Werke in einem Band. Berlin 1982. S. 18f.

²⁵³ Dessen Lied beginnt mit der Strophe 7 der vorliegenden Kompilation, es folgen die Strophen 8, 5 und 9.- 1 S. 164. Es ist enthalten in: Benjamin *Schmolck*: Geistlicher Wanderstab. Leipzig: Bey Joh. Friedr. Brauns sel. Erben 1736. S. 96.

²⁵⁴ Weyermann I S. 364-367.- Ernst Friedrich *Neubauer*: Nachricht von den itzt lebenden evangelisch-lutherischen und reformirten Theologen in und um Deutschland. Teil 2. Züllichau 1746. S. 652-661.

²⁵⁵ *Schmitt* (wie Anm. 196) 1 S. 163 Nr. 395.

²⁵⁶ *Ebda.*, 1 S. 169 Nr. 428, S. 191 Nr. 544, S. 215 Nr. 678, S. 268 Nr. 961 und S. 403 Nr. 1699.

²⁵⁷ Die | Christlich-gemäßigte | Brodt- und Nahrungs | Sorge | Bey einer | Glaubigen Seelen | [...] von | C. D. K. P. L. | ULM, | Gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, 1753. [2] Bl.- StadtB Ulm 18042.

3. JESUS.

Was willst du doch so ängstlich sorgen

Nur um das liebe täglich Brodt?

Ach nein! dein Gott sorgt heut und
morgen

Für dich, glaubs nur, so hats nicht Noth.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

4.

Ist GOTT nicht, der dich hat
erschaffen,

Und auch dies schöne Rund der Welt?

Wie? sollt ihr Schöpffer jetzo
schlaffen?

O nein! Er wacht, und dich erhält.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

5.

So sorg nicht ängstlich vor dein Leben,
Noch auch vor deinen schwachen Leib;
Wer dem wird Brodt und Nahrung geben;
Nur deinem GOTT getreu verbleib.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

6.

Wilt du mit mir aufs Felde gehen,
So schau den schönen Himmel an,
Da wirst du viele Vögel sehen,
Wo jeder dich dis lehren kan:
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

7.

Sie lassen ihren Schöpffer walten,
Und singen frölich spat und früh;
Sie wissen, Er wird sie erhalten,
Auch ohne ihre Sorg und Müh.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

8.

Was willst du auf dem Felde sehen?
Der Blumen bunt-gefärbtes Kleid;
GOTT läßt sie so gekleidet stehen,
Das doch vergeht in kurtzer Zeit.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

9.

Sollt GOTT, den du darffst Vater nennen,
O Seele! dich versorgen nicht?
Du wirst es noch mit Danck erkennen,
Daß nichts ist, was der Unglaub spricht.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

10.

Du bist ja Glaubens-voll verbunden
Mit Dem, Der dich erschaffen hat.
Du liegst in deines JESU Wunden,
Der speiset dich, und macht dich satt.
Drum liebe Seele! Sorge nicht;
Glaub dis, was hier dein JESus spricht.

11. Seele

Was will ich mich denn ferner plagen
Mit Sorgen, die mir machen Pein?
Ich will nicht mehr so ängstlich
zagen

Als müßt ich selbst Versorger seyn.
Nein! ich glaub, was mein JESus spricht:
Ich bin dir nah, drum Sorge nicht.

12.

Ich leg jetzt alle meine Sorgen
Getrost in meines JESU Schoos;
Denn er sorgt für mich heut und
morgen,
Und macht mich aller Sorgen loß.
Nun glaub ich, was mein JESus spricht:
Ich bin dir nah, drum Sorge nicht.

Nimmt man alle diese Rinnsale mit pietistischem Liedgut zusammen – den Anhang zur *Sing-Übung* von 1710 bzw. 1720, das in der Sammlung gepflegte neue Liedgut, Ringmachers *Gebets-Übung* von 1713 und seine Buß- und Beichtlieder von 1723, die Anhänge zur *Sing-Übung* von 1747, die neuen Lieder in ihrer Ausgabe von 1761, Faulhabers *Beicht- und Communion-Buch* von 1754, Wagners

Liedflugschriften und die vermutlich ebenfalls von ihm redigierten Sammlungen von 1759 und schließlich die Lieder Kleinknechts in den Liedflugschriften und in seinem *Liebes-Mahl* – so kommt man zu dem Ergebnis, dass es vielleicht doch nicht viel weniger umfangreich war als in Biberach, freilich mit dem Unterschied, dass es dort von der offiziellen Kirche propagiert wurde, während es in Ulm weitgehend in privaten Kreisen gepflegt wurde.

Nach der Jahrhundertmitte bekam das geistliche Lied unter dem Einfluß der Aufklärung allmählich ein anderes Gesicht. Überall setzte eine Diskussion um eine Umgestaltung der Gesangbücher ein. Den Umfang des alten Liedgutes wollte man radikal reduzieren, um dadurch Platz für aufklärerische Kirchenlieder zu gewinnen. Auch in Ulm war das zu spüren. Am 15. Juni 1788 schrieb der Dichter und Münsterprediger Johann Martin Miller an Johann Heinrich Voß, die Ulmer hätten „das elendeste Gesangbuch im heiligen römischen Reich“²⁵⁸, womit natürlich das offizielle *Kirchen- | Gesang-Buch* gemeint war. Er hatte freilich keine starke Stellung im geistlichen Ministerium und konnte wenig bewirken. Zwar hatte er nicht die Möglichkeit, seine Gemeinde aufklärerische Kirchenlieder singen zu lassen, doch fand er einen durchaus nicht unüblichen Weg, sie mit ihnen bekannt zu machen. Er baute sie in seine Predigten ein. In einer der von ihm publizierten Sammlungen, in den *Predigten für Stadtbewohner* von 1790²⁵⁹ steht eine Predigt über die Beweggründe zur Liebe des Nächsten, in der er seine Ausführungen mit den folgenden Versen untermauert:

So jemand spricht: Ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder
Der treibt mit Gottes Worten Spott,
Und handelt ganz dawider.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe, gleich als mich.

Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum dien', o Mensch, dem Nächsten gern!
Denn alle sind wir Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist Sein Kind, wie ich.

Sein Heil ist unser aller Gut.
Wie sollt ich Brüder hassen,
Die Gott durch Seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf, und mich
versüht,
Hab' ich dieß mehr, als sie, verdient?

Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr in meinen Tagen;
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem Du
vergiebst,
Und den nicht lieben, den Du liebst²⁶⁰?

Diese Verse sind von Christian Fürchtegott Gellert²⁶¹, einem der Lieblingsdichter der Aufklärungsgesangbücher, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in vielen Landeskirchen eingeführt worden sind. In Ulm ist es dazu nicht gekommen, doch hat einer der Ulmer Geistlichen, Johann Martin Millers Freund

²⁵⁸ Manfred von Stosch (Hg.): Der Briefwechsel zwischen Johann Martin Miller und Johann Heinrich Voß. Berlin 2012. S. 222.

²⁵⁹ Johann Martin Miller: Predigten | über | verschiedene Texte und Evangelien, | hauptsächlich | für Stadtbewohner. [...]. Ulm, 1790. | in der Wohlerschen Buchhandlung. S. 220f.

²⁶⁰ *Ebda.*, S. 220f.

²⁶¹ Christian Fürchtegott Gellert: Werke. Hg. v. Gottfried Honnefelder. 2 Bde. Frankfurt 1979. Hier: Bd. 1 S. 263-265.

Anton Fischer²⁶² für ein solches einen Entwurf zusammengestellt, der 1802 gedruckt wurde²⁶³. Wie andernorts auch ist die Anzahl der Lieder aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts sehr groß, nahezu 20 allein von Gellert. Dagegen war die der älteren sehr klein geworden. Außerdem mussten sie sich eine modernisierende Überarbeitung gefallen lassen, an der laut Vorwort auch Miller maßgeblich beteiligt war. Dazu zwei Beispiele, Philipp Nicolais bekannter Choral aus dem Jahre 1599 *Wachet auf, ruft uns die Stimme* und Paul Gerhardts noch bekannteres Lied *Befiehl du deine Wege*, jeweils die erste Strophe in der Gegenüberstellung mit den Umdichtungen von Fischer und Miller:

Wachet auf, ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräutigam kömmt,
Steht auf, die Lampen nehmt
Halleluja! Macht euch bereit
Zu der Hochzeit;
Ihr müsset ihm entgegen gehn.

Wachet auf! so ruft die Stimme.
Wacht auf, ruft einst der Engel Stimme,
Verlaßt die öde, finstre Gruft;
Wachet auf, erlöste Sünder!
versammelt euch, ihr Gotteskinder!
der Welten Herr ist's, der euch ruft.
Des Todes stille Nacht
ist nun vorbei; erwacht!
Halleluja! macht euch bereit
zur Ewigkeit;
sein Tag, sein großer Tag ist da²⁶⁴.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreusten Pflege,
des der den Himmel lenkt.
Der Wolken Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Befiehl du deine Wege
und alles, was dich kränkt,
der treuen Vaterpflege
deß, der den Weltkreis lenkt!
den Fluthen und den Winden
bezeichnet er die Bahn;
sollt er nicht Wege finden,
wo dein Fuß gehen kann²⁶⁵.

Goethe bemerkt in den Lesarten zu *Dichtung und Wahrheit*, die ganze Poesie der einfachen Leute beschränke sich auf die alten Kirchenlieder, deren Wörtliches ihnen heilig ist²⁶⁶. Wenn das Gesangbuch Fischers eingeführt worden wäre, hätten die Ulmer vermutlich ähnlich reagiert wie zahlreiche Gemeinden im Herzogtum Württemberg, die sich heftig gegen das rationalistische Gesangbuch von 1791 gesträubt haben²⁶⁷. Glücklicherweise sind diese Umdichtungen der alten Kirchenlieder nicht in die Gesangbücher des 19. Jahrhunderts übernommen worden. Die Ulmische Kirche war inzwischen in der Württembergischen Landeskirche aufgegangen. Damit war auch die Ulmer Gesangbuchgeschichte zu einem Ende gekommen.

²⁶² Weyermann I S. 218.

²⁶³ Christliche Religionsgesänge. | Gesammelt | von | Anton Fischer, | Professor. | Mit einer Vorrede und Biographie des Sammlers | von J. C. Schmid, | Pfarrer und Professor. | Ulm, | in der Beckerschen Buchhandlung. | 1802.

²⁶⁴ *Ebda.*, S. 88.

²⁶⁵ *Ebda.*, S. 116.

²⁶⁶ Johann Wolfgang von Goethe: Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Bd. 27. Weimar 1889. S. 390.

²⁶⁷ Rößler, Gesangbuch-Landschaft (wie Anm. 146) S. 49f.